

DIE GIESSERFAMILIE HEROLD AUS NÜRNBERG UND IHRE PRODUKTE



Herbert Herold

2006

Cuvillier Verlag Göttingen

DIE GIESSERFAMILIE HEROLD AUS NÜRNBERG UND IHRE PRODUKTE



von Herbert Herold, Bruchköbel

2006

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 2006

ISBN 3-86537-935-4

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 2006

Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen

Telefon: 0551-54724-0

Telefax: 0551-54724-21

www.cuvillier.de

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

1. Auflage, 2006

Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 3-86537-935-4

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| <i>Einleitung</i> | 9 |
| 1. Die Gießfamilie im Überblick | 9 |
| 2. Einige Herolde, die im Deutschen Glockenatlas Mittelfranken nicht aufgezählt sind | 11 |
| 3. Balthasar I. (2.7.1553 – 28.8.1628) | 12 |
| 4.1. Werke | 12 |
| 5. Georg (12.9.1590 – 17.10.1632) | 13 |
| 5.1. Werke | 13 |
| 6. Wolf Jakob (15.6.1593 – 4.9.1632) | 14 |
| 7. Balthasar II. (27.6.1620 – 11.8.1683) | 14 |
| 7.1. Glocken | 18 |
| 7.1.1. Glocken in Österreich | 18 |
| 7.1.2. Glocken in Ungarn | 20 |
| 7.1.3. Glocken in der Slowakei | 21 |
| 7.2. Andere Gußerzeugnisse | 22 |
| 8. Han(n)s Georg (15.11.1621 – nach 1671 in Breslau) | 25 |
| 8.1. Glocken | 28 |
| 8.2. Geschütz | 29 |
| 9. Andreas (17.3.1625 – 16.9.1696 in Dresden) | 31 |
| 9.1. Sein Leben nachgezeichnet nach der Leichenpredigt | 32 |
| 9.2. Weitere Angaben und Lebensdaten | 34 |
| 9.3. Das Privileg von 1652 | 35 |
| 9.4. Bogenschützengesellschaft | 36 |
| 9.5. Glocken | 36 |
| 9.6. Das Dresdener Glockenspiel und die drei Glocken daraus für die Festung Königstein | 47 |
| 9.7. Geschütze im allgemeinen | 49 |
| 9.8. Geschütze | 50 |
| 9.9. Das Kruzifix auf der Elbbrücke in Dresden | 58 |
| 10. Johannes oder Hans (20.12.1625 – 21.3.1656) | 59 |

| | |
|---|-----------|
| 10.1. Glocken | 59 |
| 10.2. Der Neptunbrunnen in Augsburg..... | 60 |
| 11. <i>Wolf(f) oder Wolfgang Hieronymus (29.6.1627 – 4.5.1693)</i> | 61 |
| 11.1. Glocken | 62 |
| 11.2. Kanonen | 66 |
| 11.3. Der Peunt- bzw. Neptunbrunnen..... | 67 |
| 11.4. Die Nepomuk-Statue auf der Karlsbrücke in Prag..... | 67 |
| 11.5. Der Kruzifixus in Koblenz | 68 |
| 12. <i>Achatius (7.6.1630 – 30.6.1663)</i> | 68 |
| 13. <i>Johann Balthasar (in Breslau geb.), gest. am 28.5.1727</i> | 68 |
| 13.1. Glocken | 69 |
| 13.2. Geschütze | 72 |
| 14. <i>Hans Leonhard (1.1.1656 – ca. 1686)</i> | 75 |
| 15. <i>Christian Viktor (7.12.1698 – 12.5.1775)</i> | 75 |
| 15.1. Glocken | 77 |
| 15.2. Medaillon | 81 |
| 16. <i>Michael Herold</i> | 81 |
| 17. <i>Die Firma „Gebrüder Lenz-Herold“</i> | 81 |
| 18. <i>Literaturverzeichnis</i> | 83 |
| 19. <i>Danksagungen</i> | 86 |

Verwendete Abkürzungen

| | |
|--------|---|
| B | Edmund Brückner, siehe Literaturverzeichnis! |
| d | Durchmesser |
| DGB-S | Deutscher Glockenatlas Bayerisch-Schwaben, siehe Literaturverzeichnis! |
| DGM | Deut. Glockenatlas Mittelfranken, siehe Literaturverzeichnis! |
| DGW-H | Deut. Glockenatlas Württemberg-Hohenzollern, siehe Literaturverzeichnis! |
| E/B | Eichler/Poettgen, siehe Literaturverzeichnis! |
| evang. | evangelisch(e) |
| Fk | Filialkirche |
| f | für |
| G | Cornelius Gurlitt, siehe Literaturverzeichnis! |
| geg. | gegossen |
| Gl. | Glocke(n) |
| gr. | große |
| H | Heft |
| JbGk | Jahrbuch für Glockenkunde DEUTSCHES GLOCKENMUSEUM AUF BURG GREIFENSTEIN E.V. |
| JS | Jungwirth: Glockengießer v. Sachsen, siehe Literaturverzeichnis! |
| kath. | katholisch |
| Kr. | Kreis |
| N | Nürnberg |
| NGB | Nürnberger Glockenbuch, siehe Literaturverzeichnis! |
| OA | Oberamt |
| Pfd | Pfund |
| Pfk. | Pfarrkirche |
| St | R. Steche, siehe Literaturverzeichnis! |
| v | von |
| [] | abgegangene Glocke |

Einleitung

Beim Zusammentragen von Material über die Glockengießerei und Metallwarenfabrik HEROLD in Komotau im Sudetenland stieß ich fast zwangsläufig auch auf Informationen über die Gießfamilie HEROLD in und aus Nürnberg; vor allem auch deshalb, weil in einer Veröffentlichung behauptet wurde, daß die Vorfahren der Komotauer HEROLDE vom Gießer ANDREAS HEROLD, der hauptsächlich in Dresden wirkte, abstammen¹.

Dadurch entstand in über zwanzig Jahren eine so umfangreiche Materialsammlung, daß es mir notwendig schien, meine Ergebnisse den Kampanologen und der interessierten Öffentlichkeit mitzuteilen.

Ich will die Mitglieder dieser Bronzegießfamilie in chronologischer Abfolge darstellen, und zwar so, daß erst über den Lebenslauf und danach über die Erzeugnisse (Glocken, Kanonen und andere Gußwerke wie z.B. Statuen) des betreffenden Gießers berichtet wird. Dabei muß betont werden, daß nicht bei jeder Glocke oder Kanone auf Einzelheiten eingegangen werden kann; das hätte den Rahmen dieser Arbeit bei weitem gesprengt. Nur bei manchen Exemplaren kann ich auf Einzelheiten eingehen. Bei den Glocken wird meistens nur das Gußjahr und der Ort, für den die Glocke bestimmt war, angegeben.

1. Die Gießfamilie im Überblick

Sigrid Thurm stellt den Stammbaum der Gießfamilie Herold aus Nürnberg im Deutschen Glockenatlas Mittelfranken (S. 456) übersichtlich dar. Es sind dies hauptsächlich die sechs Söhne des Georg Herold (12.9.1590 bis 17.10.1632). Alle Geburts- und Sterbedaten nach S. Thurm.

Der älteste Sohn war BALTHASAR II. (27.6.1620 bis 11.8.1683), er hatte den Vornamen von seinem Großvater väterlicherseits übernommen. Als nächster wurde HANS GEORG am 15.11. 1621 geboren, er starb nach 1671. Sein Urgroßvater hieß übrigens auch Georg. Von Hans Georg werden der Sohn JOHANNES BALTHASAR und der Enkel CHRISTIAN VIKTOR zu erwähnen sein. Der dritte war ANDREAS (17.3.1623 bis 16.9.1696). JOHANNES lebte vom 20.12.1625 bis zum 21.3.1656. Der vorletzte Sohn von Georg H. und seiner Frau Katharina, geborene Oertlein, war WOLF HIERONYMUS (29.6.1627 bis

¹ Boeheim 1886 Seite 50

4.5.1693). Von seinem Sohn HANS LEONHARD wird ebenfalls noch zu berichten sein. Der letzte und sechste Sohn trug den Namen ACHATIUS und lebte vom 7.6.1630 bis zum 30.6.1663. Alle wurden also im Dreißigjährigen Krieg geboren und überlebten ihn auch, was in der damaligen Zeit gar nicht selbstverständlich war.

Am 16.3.1654 verlieh Kaiser FERDINAND III. (geb. in Graz am 13.7.1608, gestorben in Wien am 2.4.1657, seit 1625 König von Ungarn, seit 1627 König von Böhmen und seit 1637 Kaiser) in Regensburg den sechs HEROLD-Brüdern einen Adelsbrief. Warum nannten sie sich dann nicht „von Herold“? „Bis ins 18. Jahrhundert wurden Adelsbriefe ohne ‚von‘ verliehen, d.h., früher galt das ‚von‘ nicht als Adelskennzeichen.“² Diese Urkunde, von der es nur eine Abschrift³ in Wien gibt, verlieh der Kaiser aus Dankbarkeit für die bei der Einnahme von Krems und Korneuburg geleisteten Dienste.

- Von Anfang März bis 6. Mai 1645 wurde Krems belagert und rückerobert. Anschließend wandte sich Graf Puchheim gegen Korneuburg, wo die Belagerung am 22.5.1646 begann und mit dem Sieg der kaiserlichen Truppen am 4.8. beendet wurde. Die Stadt war durch die Kaiserlichen zu 75 % zerstört und ein Teil der (reicheren) Bewohner war in der schwierigen Zeit der Belagerung nach Wien geflüchtet, darunter der überwiegende Teil der Gemeinderäte, welche dort auch ihre Sitzungen abhielten.⁴

Wahrscheinlich hatte sich hier BALTHASAR durch den Guß von Kanonen hervorgetan; in dem Schriftstück heißt es, daß er sich „etliche Jahre mit höchster Leib- und Lebensgefahr treu gehorsamst erzeigt und bewiesen“ habe. Auch die Brüder hätten in „allerbeständigster Treue“ verharret.⁵ JOHANNES ist kurz nach der Verleihung der Urkunde in Augsburg gestorben.

Mit der Erhebung „in den Stand u. Gnade des Adels“, auch für die männlichen und weiblichen Erben, war die Verleihung eines Wappens und „Kleinths“ (=Helmzier) verbunden. In diesem Wappen waren abgebildet: In zwei Feldern des quadrierten Schildes je ein Feuermörser mit ausschlagendem Feuer; in den beiden anderen Feldern je ein Pelikan, der seine drei Jungen mit seinem eigenen Blute speist; ein adeliger Turnierhelm sowie eine königliche Krone; oben darüber ein Mann mit weißem Bart, der auf dem Kopf ein „ungarisch Kappel“

² Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Moritz Graf Strachwitz, Deutsches Adelsarchiv Marburg

³ Diese Abschrift enthält am Schluß folgenden Zusatz: „Copiert nach der im Besitz des Custos der k.k. Waffensammlung Wendelin Boeheim befindlichen beglaubigten Copie. Wien, 24. Oktober 1884“

⁴ Freundliche Mitteilung von Franz J. Kaupe Korneuburg

⁵ Bei Thieme-Becker (S. 520) heißt es, daß die Brüder als „Büchsenmeister tätig gewesen waren“.

mit zwei Federn trägt, in der einen Hand eine Kanonenkugel und in der anderen einen Zirkel hält. (Siehe Abb. 1) In dieser Urkunde, von der sich eine gekürzte Wiedergabe bei

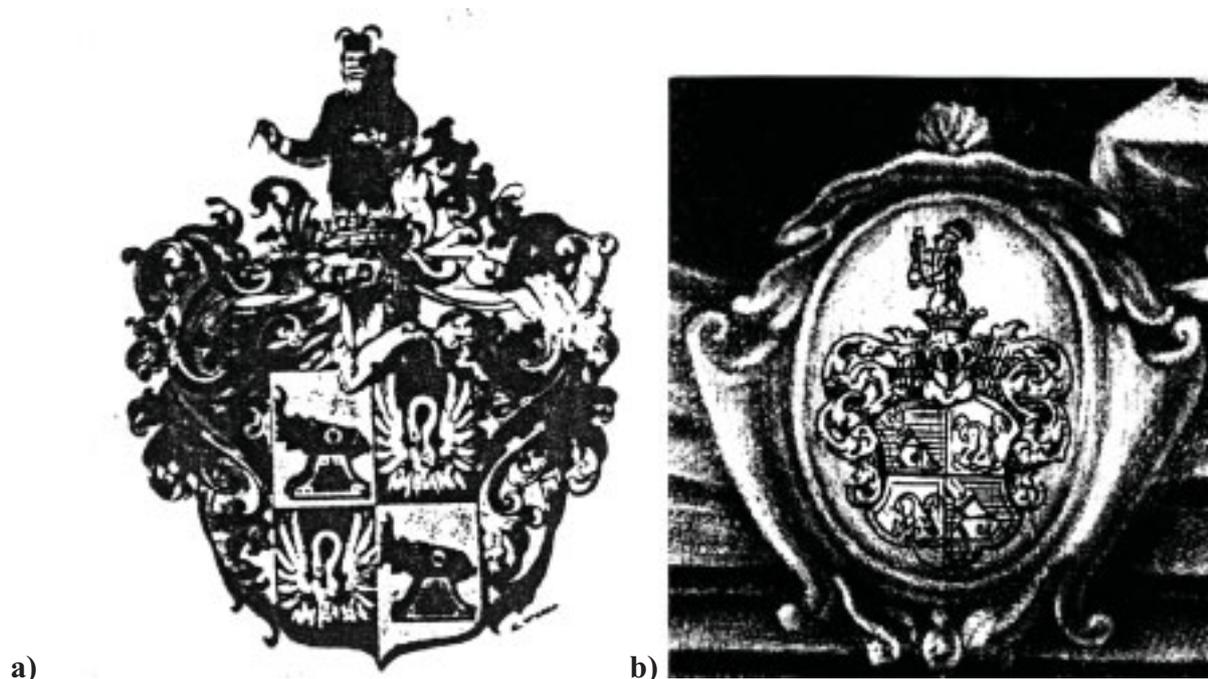


Abbildung 1: a) Herold-Wappen auf einem Katalog der Firma Richard Herold in Komotau/Chomutov/ČZ von 1937, b) Herold-Wappen aus dem Porträt des Andreas Herold von M. Bodenehr

Boheim⁶ befindet, wird ihnen erlaubt, „in ewige Zeit rechtgebohrne Lehens-Turniergenöß u rittermäßige Edelleut“ zu sein.

„Die Herold-Hütte war so dominierend, dass sich neben ihr in Nürnberg kein Glockengießer behaupten konnte. So vermied der j ü n g e r e W o l f g a n g R o t h, ... zunächst die Konkurrenz zu der Löw-Herold-Hütte, indem er seit 1652 weit abgelegene Gebiete ... belieferte.“⁷

2. Einige Herolde, die im Deutschen Glockenatlas Mittelfranken nicht aufgezählt sind

Sie werden nur bei Boheim⁸ als dem „Fache angehörende Glieder der Familie Herold“ genannt. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das Meisterbuch von Nürnberg, in welchem das Jahr der Erlangung der Meisterwürde angegeben ist:

⁶ 1886, Seite 48

⁷ DGM Seite 53 f

Wolf Balthasar 1697,

Christian Victor der Jüngere 1742, Stuckhauptmann von Nürnberg,

Andreas Gottschalk 1783,

Joachim Ernst 1825,

Georg Friedrich Leonhard 1858, verunglückt 1870. Über ihn und die Firma „Gebrüder Lenz-Herold“, die es ab 1858 nach dem Tod von Jakob Daniel Burgschmiet am 7.3.1858 in Nürnberg gab, wird weiter unten noch zu berichten sein.

3. Balthasar I. (2.7.1553 – 28.8.1628⁹)

„Erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts wandelt sich der Familienname (von Herl; d.Verf.) in Hörelt oder Heroldt ...“¹⁰. Eheschließung mit Margaretha WINTTERSCHMIDIN (am 4.11.1632 begraben) am 17.10.1580¹¹. „1612 erbat er vom Rat die Abschriften der Glockeninschriften der Nürnberger Pfarrkirchen für den Deutschmeister, ein sehr ungewöhnlicher Vorgang für jene Zeit.“¹². „Im Jahre 1614 gibt ... nach *Will`s* Nürnberger Gelehrten-Lexikon der Bürger und Büchsengeißer Balthasar Herold zu Nürnberg den Psalter Davids in kurzen Reimen mit biblischen Concordantien im Druck heraus.“¹³.

„Bei seinem Tod wurde er als der ,ersam Balthasar Hörelt, gewesener Rotschmied, eines ehrsam Rats Stück- und Glockengiesser bey dem Frauen Thor‘, dem Wohnsitz aller weiteren das Giesserhandwerk betreibenden Nachkommen, bezeichnet.“¹⁴.

4.1. Werke

- Ein Dreipfünder von 1615 im Artillerie-Arsenal in Wien¹⁵.
- Eine Glocke von 1608 für Altdorf (Nürnberg), evang. Pfarrkirche¹⁶.

⁸ 1886 Seite 47

⁹ DGM Seite 456

¹⁰ Ebenda Anmerkung 176

¹¹ Ebenda Anmerkung 176

¹² Ebenda Seite 48

¹³ Boeheim 1884 Seite 21

¹⁴ DGM Seite 48

¹⁵ Ebenda Seite 48 und Thieme-Becker Seite 519

¹⁶ Ebenda Seite 446 und Seite 48, die Glocke hat hier die Nr. 838.

5. Georg (12.9.1590 – 17.10.1632¹⁷)

Er heiratete als 29jähriger Katharina ÖRTEL in der Sebalduskirche¹⁸.

„Der erbar kunstreich und manhaffte Georg Herolt bestelter Leutenant der Artolleri auch Stück- und Glockengießer bei der Frauen Tor‘ wurde am 17. Oktober 1632 begraben ...“¹⁹.

„Bei seinem Sterbeeintrag wurde er an erster Stelle als ‚bestelter Leutenant der Artolleri‘ aufgeführt, da für die Stadt Nürnberg in jenen kriegerischen Zeiten die militärische Funktion ihrer Giesser die wichtigste war.“²⁰

5.1. Werke

- 1620 Kirnberg (Rothenburg) 955 (das ist die Nr. dieser Glocke im Deutschen Glockenatlas)²¹
- 1624 Pyrbaum (Neumarkt in der Oberpfalz) evang. Pfk., Thieme-Becker Seite 519
- 1624 Bayreuth, Stadtkirche, 3 Gl., Quelle: „300 Jahre Bayreuth“
- 1626 Nürnberg, sogenannte Dürerglocke in der St.-Johannes-Kirche, kam von der Moritz-Kapelle, 50 kg, d 450 mm, as. NGB Seiten 79/80 und 238
- 1628 Ammerndorf (Fürth) 444, DGM Seite 446
- [1629 Rosstal (Fürth), evang. Pfk. ...481], DGM Seite 446
- 1629 Wolframs-Eschenbach (Gunzenhausen), kath. Pfk. 598, wenn hier keine Quelle angegeben ist, handelt es sich um die gleiche Stelle wie vorher!
- 1630 Dachsbach (Neustadt/Aisch) 774
- 1630 Ober-Neuern (Böhmen), Jungwirth schreibt „Ober-Nezern“, was aber bestimmt ein Schreibfehler ist, denn ich konnte zwar kein Ober-Neuern, aber ein Neuern bei Klattau/Klatovy (ČZ) finden.
- 1631 Běschin bei Klattau/Klatovy (ČZ) in Westböhmen für die Bartholomäuskirche. Thieme-Becker S. 519
- 1631 Weiher, Gemeindehaus aus Uttenreuth (Erlangen) 374, DGM Seite 446

¹⁷ Ebenda Seite 456

¹⁸ Nach Spiritza im JbGk Seite 65

¹⁹ DGM Anmerkung 180

²⁰ Ebenda Seite 49

²¹ DGM Seite 446

- 1631 Triesdorf (Feuchtwangen), Weisses Schloss 430
- 1631 Thurn (Forchheim), Oberfranken, DGM Anmerkung 180
- Zwischen Mai 1625 und seinem Sterbedatum (17.10.1632) goß Georg für 500 Reichstaler das Grabdenkmal des Markgrafen Joachim Ernst von Hohenzollern (gestorben 1625²²) Es wurde aber erst zwischen 1711 und 1726 in der Klosterkirche von Heilsbronn (ca. 20 km südöstlich von Nürnberg) aufgestellt.²³

6. Wolf Jakob (15.6.1593 – 4.9.1632)

Er war ein Bruder von GEORG. „WOLF JAKOB HEROLD wurde am 15. Juni 1593 getauft ... Am 27. September 1620 heiratete er Sophie Hess. Nachdem ‚der ersam und kunstreich Wolff Jakob Hörold, Stuck- und Glockengießer beim Spitler Thor‘ am 4. Sptember 1632 beerdigt war ..., heiratete seine Witwe am 2. Oktober 1633 ... den Rotschmied Hans Herold ..., der ... nur ein entfernter Verwandter gewesen sein kann ...“²⁴.

Von ihm ist keine Glocke erhalten geblieben.²⁵

7. Balthasar II. (27.6.1620 – 11.8.1683)

Über sein Geburtsdatum besteht in der Literatur Uneinigkeit. Nach Weissenbäck-Pfundner²⁶ wurde er 1625 geboren und nach Thieme-Becker²⁷ 1621. Er lernte bei seinem Stiefvater Leonhard Löw und „ging nach beendigter Lehrzeit mit seinem Bruder Andreas nach Warschau, wo er im Dienste Johann Casimir II. bei dem Kgl. Stückgießer arbeitete“.²⁸ In Wien ist er laut Spiritza seit September 1644. Auch für dieses Datum gibt es abweichende Angaben. Nach Jungwirth „um 1650“, bei Thieme-Becker wird als Umzugsdatum nach Wien das Jahr 1653 angegeben, weil aus diesem Jahr noch eine Glocke von ihm erhalten sei²⁹. Ich glaube aber, daß das Datum von Spiritza eher zutrifft, weil er sich in einem Artikel im Jahrbuch für Glock-

²² DGM Seite 49

²³ Nach Hofmann 1901 Seite 84

²⁴ DGM Anmerkung 179

²⁵ Nach DGM Seite 49

²⁶ Seite 208

²⁷ Seite 519

²⁸ Thieme-Becker Seite 520

²⁹ Ebenda

kenkunde³⁰ besonders mit diesem Gießwerk auseinandergesetzt hat, weshalb auch die meisten der folgenden Zitate aus dieser Arbeit stammen.

Er war also ab September 1644 in Wien, wo er „die Geschützrohre für den damaligen Vorsitzenden der Ungarischen Kammer PAULUS PALFFY goß und ... diese Tätigkeit bis zum 17. Februar 1647 ausführte“. ³¹ Als Belohnung für seine Tätigkeit erhielt er „Nahrungsmittel (Mehl, Mastschweine) und Wein von den Angestellten der Palffyschen Herrschaft in Marchegg ...“³²

„Das Ausmaß seiner Tätigkeit deutet die Quittung vom 18. Juli 1645 an, in der er die Übernahme von 150 Schafen und Lämmern aus Marchegg bestätigte.“³³

Spiritza vermutet in seinem Aufsatz, daß BALTHASAR II. von der hohen Stellung seines Stiefvaters als kaiserlicher Geschützgießer profitierte, insofern sein Stiefvater es ihm erleichterte, Aufträge zu erhalten.

„Spätestens bis 1648“³⁴ übersiedelte er nach Bratislava/Preßburg. Man kann dieses Jahr annehmen aus einer Inschrift auf einer Glocke für das Dorf Holice (Slowakei, Kreis Dunajská Streda)³⁵, die den Gießort „PRESSBURG ANNO 1648“ angibt. Diese Glocke existiert nicht mehr. Patay schreibt zu seinem Wohnort: „Bis 1653 hatte Herold seinen ständigen Wohnsitz in P o z s o n y, ...“³⁶ Pozsony ist der ungarische Name für Bratislava/Pressburg (Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Spiritza.). Er wirkte hier bis 1654³⁷ im kaiserlichen Gießhaus, das auf „dem Gelände der ehemaligen V y d r i c a, ungefähr an der Stelle der heutigen westlichen Auffahrt der Brücke, die den Namen des Slowakischen Nationalaufstandes trägt“.³⁸ „Ebenso ist bekannt, daß er in Bratislava auch eine eigene Werkstatt bauen ließ, die er auch beim späteren Verlassen der Stadt nicht aufgab.“³⁹ Ende 1649/Anfang 1650 hat BALTHASAR H. in Bratislava geheiratet. 1669 wird in einer Urkunde „im Zusammenhang mit dem Kauf der Grabstelle“ als Ehefrau ANNA MARIA erwähnt. Es gibt aber auch eine Eintragung in Bratis-

³⁰ 1.-2. Bd. 1989/90, Seite 65 ff

³¹ Spiritza Seite 65

³² Ebenda Seite 65/66

³³ Ebenda Seite 66

³⁴ Ebenda Seite 66

³⁵ Ebenda Seite 66

³⁶ Patay Seite 20

³⁷ Spiritza Seite 68

³⁸ Ebenda Seite 66/67

³⁹ Ebenda Seite 67

lava, in der als seine Ehefrau ANNA CATARINA erwähnt wird. Spiritza schließt seine Betrachtung darüber damit ab, daß es unklar sei, „ob es sich in einem der beiden Fälle um eine ungenaue Eintragung handelt, oder ob Balthasar Herold zweimal verheiratet war.“⁴⁰

„Seit 1654, ... , wirkte er dann bis zu seinem Tode in Wien. 1657 wurde er zum kaiserlichen Geschützgießer ernannt, spätestens ab 1665 gehörte ihm das Haus Nr. 14 in der heutigen Laudongasse.“⁴¹ Im gleichen Jahr „erkaufte er sich im Verein mit seiner Gemahlin Anna Maria von dem Bürger und Steinmetz Adam Harrisleben einen Stadel am Alsergrund und richtete sich hier eine neue Gusshütte her. 1687 erwarb sich das Benediktinerstift Melk diesen Besitz von den Erben des HEROLD; das Kloster führte 1805 daselbst ein grosses Zinshaus auf, welches heute der Melkerhof heisst.“⁴²In regelmäßigen Zeitabständen kehrte er an seine ehemalige Wirkungsstätte zurück und goß Glocken in eigener Werkstatt, die er in gutem Zustand hielt.“⁴³ Er starb am 11. August 1683 „im kayserlichen Zeughaus auf der Seillerstatt“.⁴⁴ Das war die Zeit der Belagerung Wiens durch die Türken. „Nicht seine Gl. sondern seine Kanonen sangen zum Begräbnis ihres berühmten Meisters das de profundis (Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir; der Verf.); aber die trugen mächtig bei zur Befreiung Wiens.“⁴⁵Laut Mitteilung des Magistrates der Stadt Wien von 1980 an mich starb er im kaiserlichen Zeughaus „auf der Schullerstraße“. Boeheim zitiert aus dem Totenprotokoll, daß H. wegen des „Brustwassers“⁴⁶ verstorben sei. Seine Witwe verkaufte die Werkstatt in Bratislava „für 7000 Rheinische Gulden 1687 an Kaiser Leopold I“.⁴⁷

Bevor ich auf die von ihm und seiner Werkstatt gegossenen Produkte eingehe, sei noch ein kurzer Blick auf die Zeit v o r der Ausführung eines Gusses gerichtet. Es wurde ein Vertrag aufgesetzt. Ein solcher ist uns vom 21.3.1679 von Klosterneuburg erhalten geblieben und informiert über „das benutzte Material, den Liefertermin, die Ausschmückung, Signierung und

⁴⁰ Ebenda Seite 68

⁴¹ Ebenda Seite 68/69

⁴² Jungwirth „Die Glockengiesser von Oesterreich und Krain, Seite 11

⁴³ Ebenda Seite 69

⁴⁴ Ebenda Seite 69

⁴⁵ Jungwirth wie oben Seite 11

⁴⁶ Boeheim 1884 Seite 26

⁴⁷ Spiritza Seite 69

7.1. Glocken

7.1.1. Glocken in Österreich

„Vom guten Ruf HEROLDS in Wien zeugt auch die Tatsache, daß er gleich 1654 die Möglichkeit des Gusses von fünf Glocken für die Hofkirche St. Augustin bekam.“⁴⁹

Die meisten der folgenden Angaben entstammen dem Buch „TÖNENDES ERZ“ von Andreas WEISSENBÄCK und Josef PFUNDNER, Graz-Köln 1961. Bei anderen Glocken ist die entsprechende Quelle angegeben. N = Niederösterreich, B = Burgenland, St = Steiermark, Fk = Filialkirche

- 1654 Unter-Nalb (N), Pfk.
- 1656 Göllersdorf (N), Pfk.
- 1657 Eggern, Thieme-Becker Seite 520
- 1658 Hürm (N) Pfk.
- 1658 Früher Plankenstein (N, Bezirk Melk), Pfk., jetzt Glockensammlung PFUNDNER, Wien, siehe Abb. 3! Ein Bild enthält auch der Katalog der Glockensammlung PFUNDNER.



Abbildung 3: *Glocke von Balthasar Herold von 1659 in der Glockensammlung PFUNDNER in Wien, Foto: H. Herold*

⁴⁹ Ebenda Seite 68

- 1659 Annaberg (N), Pfk.
- 1659 Stockerau (N), Pfk.
- 1659 Dominikanerkirche (Wien I), Pfk.
- 1661 Straß im Straßertal (N), Pfk.
- 1662 Rappottenstein (N), Burg
- 1666 Maissau (N), Fk. Ober-Dürnbach
- 1666 Mönchegg (St.), Pfk.
- 1666 Poysdorf (N), Fk. Wilhelmsdorf
- 1669 Lockenhaus (B), Pfk.
- 1669 St. Pölten (N), Fk. Zur Hl. Dreifaltigkeit, Viehofen
- 1671 Kattau, Jungwirth 1935
- 1672 Eisenstadt (B), Schloß. Auch erwähnt bei Spiritza S. 70
- 1673 Brunn im Felde (N), Pfk. Auch erwähnt bei Jungwirth 1935 S. 12
- 1673 Unterfrauenhaid (B), Fk. Lackendorf
- 1674 Staatz (N), Pfk.
- 1674 Dominikanerkirche (Wien I) Pfk. Maria Rotunda
- 1675 Staatz (N), Pfk.
- 1675 Fladnitz, Thieme-Becker S. 520
- 1676 Breitstetten (N), Fk. Straudorf
- 1676 Krengelbach-Schmiedlich, Jungwirth 1935 S. 12
- 1679 Eckartsau (N), Fk. Kopfstetten
- 1679 Klosterneuburg, Stiftskirche, erinnert an den Ryswiker Frieden vom 5.2.1679. Boheim 1884 S. 26 und Thieme-Becker S. 520, die Inschrift dieser Glocke findet sich bei Jung-wirth 1935 S. 11 f. Siehe auch Abb. 2!
- 1681 Die „sog. ‚neue Glocke‘ auf einem der Heidentürme von St. Stephan in Wien“. Thieme-Becker S. 520, Gußdatum: 21.11.1681, Gewicht:8410 Pf., Jungwirth 1935 S. 12
- 1681 „ ... für die Stiftskirche in Klosterneuburg eine kl. Glocke (lt. Rechnung v. 5.11.1682).“ Thieme-Becker S. 520
- 1682 Hafnerbach (N), Pfk.. Bei Jungwirth 1935 (S. 12) steht Hafnerberg.

7.1.2. Glocken in Ungarn

Patay⁵⁰ berichtet von einem besonderen Fall von Glockenkauf oder -tausch, bei dem ein Glockenguß nicht in Auftrag gegeben wurde, weil man „nicht zweimal die Fahrt nach einer vielleicht mehrere Tagesreisen entfernten Stadt antreten“ wollte oder konnte, sondern eine neue, schon fertig gegossene Glocke beim Gießer gekauft wurde, der natürlich den Materialwert der zersprungenen oder sonstwie beschädigten Glocke vom Kaufpreis abzog: „Von solchen Fällen wissen wir schon aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, denn auch die Lutheraner von Szend tauschten so ihre schadhafte Glocke beim Preßburger Meister BALTHASAR HEROLD 1655 gegen eine neue ein.“

Die folgenden Angaben beziehen sich auf den Aufsatz von Spiritza⁵¹. Die von Patay⁵² stammenden Angaben sind hier mit einem P und der Seitenzahl gekennzeichnet.

- 1650 Tata (Komitat Győr-Sopron, P 20), eigentlich für einen anderen Turm gegossen.
- 1651 Kocs, diese Glocke existiert heute nicht mehr.
- 1652 Mihályháza (Komitat Veszprém P 55). Diese Glocke schmolz bei einem Brand im Jahre 1898. Sie gehörte den Calvinisten (P 55).
- 1655 Nemeskér (Komitat Győr-Sopron) P 20
- 1655 Szend
- 1656 Homokbödöge (Komitat Veszprém). Diese Glocke befindet sich im Ungarischen Nationalmuseum in Budapest. Sie ist knapp 27 cm hoch ohne Krone, die teilweise abgebrochen ist. Diese Glocke diente anfangs drei verschiedenen Glaubensgemeinschaften. (P 20, 42 und 67, hier auch ein Bild auf Tafel 23).
- 1656 Peröcsény (Komitat Pest) (auch bei P 20).
- 1656 Tocarcs, diese Glocke wurde in Pozsony/Pressburg/Bratislava gegossen. (P 42)
- 1659 Sárkeresztúr
- 1668 Nagyvázsony
- 1669 Barnag
- 1669 „... für den Grafen Nádasdi: 3 Glocken, die sich 1675 im Augustiner-Kloster zu Lockenhaus-Léka (Com. Eisenburg bei Güns) befanden.“ Thieme-Becker Seite 520

⁵⁰ Seite 35

⁵¹ Spiritza im JbGk Seite 65 ff

⁵² Patay 1977

„Einige seiner (von B.H., der Verf.) Glocken sind sogar in unter türkischer Herrschaft stehende Gegenden gelangt.“⁵³

7.1.3. Glocken in der Slowakei

Alle Angaben folgen dem Aufsatz von Spiritza⁵⁴.

- „Mit Rücksicht auf Ort und Jahr des Abgusses kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auch die Glocke für den Kirchturm im Dorf Veselé (Slowakei, Kreis Trnava) als Arbeit HEROLDS betrachten, ...“ Inschrift dieser Glocke u.a. „ ... anno 1648 ...“ Aus diesem Jahr 1648 stammen noch zwei weitere Glocken, die für das Dorf Holice (Slowakei, Kreis Dujanská Streda) gegossen worden waren. Alle drei Glocken, eine für Veselé und zwei für Holice, sind abgegangen. Das Dorf Holice hatte den ungarischen Namen Egyházás-Gellye⁵⁵ und ist auch als solches bei Thieme- Becker (S. 519) erwähnt.
- 1652 kleine Viertelstundenglocke für die Turmuhr des Rathauses in Bratislava
- 1652 „ ... eine zwanzig Zentner schwere Glocke für die Kirche in Ilava, die 1894 beim Brand zerschmolz.“
- 1653 Uhrovec (Kreis Topoelčany)
- Most na Ostrove (Westslowakei)
- 1658 drei Glocken auf Bestellung von Andreas Segner „für die neugebaute Kirche der Evangelischen slowakischer und ungarischer Nationlität“.
- 1675 „goß er für den Dom in Preßburg 2 Glocken, die eine trägt in Relief ein Kreuz u. Maria mit dem Kinde, die andere die Figuren der hl. Stephan und Martin, ...“ Thieme-Becker S.520
- 1678 Lopošov (Kreis Senica)
- 1679 „eine Stundenglocke für den Michaelerturm in Bratislava“. Auch erwähnt bei Thieme-Becker Seite 520
- 1670 Die große Glocke mit dem Namen „Wederin“, die bis „in die Vierziger Jahre des 20. Jhr. ... erhalten blieb.“ Sie war aber ohne Jahres- und Ortsangabe. Bei Kramer⁵⁶ erfährt man Näheres über diese Glocke: Gußjahr 1670, Durchmesser 1557 mm, Gewicht 1800 kg,

⁵³ Pál Patay: „Die Glockensammlung des Ungarischen Nationalmuseums zu Budapest“ in JbGk 13./14. Bd., S. 628

⁵⁴ Wie Fußnote 51

⁵⁵ Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Spiritza. Von ihm stammt auch die Nachricht, daß eine der Glocken für Holice 1816 von dem Gießer Karl Filgrader umgegossen wurde.

⁵⁶ Kramer, Kurt: „Glocken und Geläute in Europa“, München 1988

Schlagton cis' +9, er meint, daß dies die „wohl größte Glocke von Balthasar Herold“ sei.
„Die Glocke wird von Hand geläutet.“(S. 47/48)

„Zusammen mit GEORG WIERD, einem Bürger der ostslowakischen Stadt Prešov, bildet BALTHASAR HEROLD ein Paar der bedeutendsten Barockbronzegießer der Slowakei.“

7.2. Andere Gußerzeugnisse

- „Eine echte bildhauerische Schöpfung und künstlerischer Höhepunkt seines Schaffens während seines Aufenthaltes in Bratislava ist aber das kelchförmige Bronzetaufbecken, welches bis heute in der Allerheiligen-Pfarrkirche in Ilava seinen Zweck erfüllt. ... Das Taufbecken ist 125 cm hoch mit einem Durchmesser von 54 cm an der Kuppe. Bezüglich der Gesamtkonzeption des Taufbeckens und des Charakters seiner Ausschmückung muß man voraussetzen, daß HEROLD beim Entwurf des Kunstwerkes die Unterstützung eines nicht näher bekannten Goldschmieds aus Bratislava erhielt.“⁵⁷
- Eine Kanone von 1656 auf der Burg von Munkatsch, gemeint ist wahrscheinlich Mukachevo, es liegt in der Ukraine, in der Nähe der slowakischen Grenze. Sie wurde gearbeitet für den „obersten Land- und Hauszeugmeister Ernst von Abersperg und Traun“.⁵⁸
- „H.s Geschütze werden wegen ihres schönen Schmuckes gerühmt. Auf der Festung Belgrad eine Kanone von 1657, ...“.⁵⁹ Diese Festung heißt Kalimegdan.⁶⁰
- „...Im Artill.-Arsenal in Wien eine Halbkartaune von 1657 mit dem Reichsadler u. Wappen des Grafen v. Abersperg-Traun, ehemals in der Festung Zwornik (Bosnien), mit der No 17;...“⁶¹
- „..., eine Kanone von 1658, welche wahrscheinlich bei der zeitweiligen Besetzung der Zitadelle von Zwornik in Bosnien durch den Markgrafen Ludwig von Baden im Oktober 1688 zurückgelassen wurde, ...“⁶²
- „Einen anderen Mörser ..., der Anspruch auf einen besonderen Kunstwert erheben konnte, fand ich in mehrere Stücke zerschlagen und unvollständig als Glocke oder richtiger gesagt, als Ersatz für eine zu rettende Glocke in der militärischen Glockensammelstelle

⁵⁷ Spiritza im JbGk , 1./2. Bd., 1989/90, Seite 67, hier auch das Bild eines Details

⁵⁸ Ebenda Seite 70

⁵⁹ Thieme-Becker Seite 520

⁶⁰ Spiritza S. 70

⁶¹ Thieme-Becker Seite 520

⁶² Wie Fußnote Nr. 55

Lebring bei Graz im Frühjahr 1917 eingeliefert. Der Mörser trug am Mantel die Legende: (Mich) GOSS BALTHASAR HEROLD 1661.“⁶³ Die Höhe dieses zweihenkeligen Mörsers gibt Gnirs mit 45 cm und den Durchmesser der lichten Öffnung mit 41 cm an.

- „... im Schloß Freistritz (Niederösterreich) ein Halbfalkonett von 1662 mit Wappen und Namen d. Grafen Peter ZRINYI (hingerichtet in Wiener-Neustadt 28.4.1761).“⁶⁴
- „... eine Serpentine (Jungwirth schreibt „Serpentinelle“, 1935) von 1663 ebenda (im Artillerie-Arsenal zu Wien; d Verf.) (aus Schloß Forchtenstein) trägt die No 2430, offenbar die Werksnummer, woraus man den Umfang seiner Tätigkeit abschätzen kann.“⁶⁵ Spiritza schreibt vorsichtiger: „... die Zahl 2430 könnte das Ausmaß der Tätigkeit HEROLDS auf dem Gebiet der Geschützgießerei andeuten.“⁶⁶ Boeheim spricht ebenfalls von einer Serpentine; nach seinen Angaben hat sie einen Bohrungsdurchmesser von 5,3 cm, eine Länge von 217 cm „auf 43 Kaliber-Längen“⁶⁷, die Ladung soll ein Pfund Nürnberger Gewicht betragen. Ein Pfund Nürnberger Gewicht sind 509,855 g.⁶⁸ Spiritza schreibt über diese Kanone (S. 70): „Einer der Adligen, für die HEROLD öfter arbeitete, war Paulus Esterhazy. Für sein Schloß in Forchtenstein schuf er ein einfaches Falkonet ... 1663“.
- „Auf Anweisung Kaiser Leopolds I. goß er von 1664 bis 1667 Bronzeteile der Mariensäule für den Wiener Platz ‚Auf dem Hof‘.“⁶⁹ Der Entwurf stammte von L.O. BURNACINI nach dem „Muster der älteren auf dem Marienplatz in München“.⁷⁰ Die Weihe fand am 8.12.1667 statt.⁷¹ Nach Jungwirth ⁷² soll er für die Arbeit 16 384 fl. bekommen haben! Ich vermute, er hat die Zahl von Boeheim (1884), der sich wiederum auf Fuhrmann (nähere Angaben fehlen) beruft. Boeheim schreibt zur Entlohnung des Gießers, nachdem er den Verbrauch von 205 Zentnern Erz angegeben hat: „Nach den

⁶³ Gnirs, Anton: „Alte und neue Kirchenglocken“, Karlsbad und Leipzig 1924, Seite 65

⁶⁴ Thieme-Becker Seite 520. Auch erwähnt bei Spiritza Seite 70

⁶⁵ Thieme-Becker Seite 520

⁶⁶ Spiritza im JbGk Seite 70

⁶⁷ Boeheim 1884 Seite 27

⁶⁸ Kahnt/Knorr: „Alte Maße, Münzen und Gewichte“, Mannheim Wien Zürich 1987

⁶⁹ Spiritza im JbGk Seite 70

⁷⁰ Neue Deut. Biographie Seite 676

⁷¹ Thieme-Becker Seite 520

⁷² 1935 Seite 11

Urkunden im geheimen Hof und Staatsarchive erhielt HEROLD 1665, wegen verfertigten Frauen Bilt auf dem Hof die accordirten (vereinbarten; d. Verf.) 4450 Gulden und in Abschlag der hierzu Chomenden vier Engeln 2400 Gulden, 1667 zu völliger Bezallung sammt aller Zugehor und anderer in die k. Schatzkammer gelieferten Metallkunststückh 2235 Gulden 49 Kreuzer‘ somit weit weniger (nämlich „nur“ 9085 Gulden und 49 Kreuzer; d. Verf.) als Fuhrmann angibt.“⁷³

- „Von ihm stammt auch das Bronzerelief der Grabplatte der Kaiserin Claudia Felicitas (geboren am 30.5.1653 in Innsbruck, gest. am 8.4.1667 in Wien; zweite Frau von Kaiser Leopold I; d. Verf.) in der Wiener Dominikanerkirche St. Maria Rotunda; ...“⁷⁴ Dieses Relief trägt eine vom Kaiser selbst entworfene Grabinschrift.⁷⁵ HEROLD erhält dafür in drei Raten 976 Gulden.⁷⁶ Zu diesem Werk siehe außerdem: Doppelmayr 1730 Seite 301 und Thieme-Becker Seite 520. „...für dieselbe Kirche goß HEROLD 1659 und 1674 auch zwei Glocken.“⁷⁷
- „1677 stiftete er der lutherischen Kirche von Sopron ein Kruzifix.“⁷⁸
- „Die schwere, reich verzierte Kartaune mit einem Kaliber von 190 mm wurde im Auftrag von Kaiser Leopold I. gegossen ... GUSS MICH BALTHASAR HEROLD IN WIEN. 1681. Auf dem Hinterstück ist der österreichische Doppeladler gestaltet, die Henkel wurden als Drachen ausgeführt. Die Länge des Rohres bis Stoßboden beträgt 3410 mm. Das Gewicht des Rohres wird mit ‚85.C.‘ (Zentner) angegeben. Auch dieses Geschütz war 1805 eine Kriegsbeute Napoleons I. und wurde nach Paris gebracht.“⁷⁹ Dieses Geschütz wird auch in einem Aufsatz von Edgar SCHWIER (JbGk 15./16. Bd. 2003/2004, S. 451 f) beschrieben, aber mit leicht abweichenden Angaben. Deshalb kam bei mir die Frage auf, ob es sich um eine oder zwei Kanonen in Paris handelt. Deshalb schrieb ich nach Paris und erhielt die Auskunft, daß es sich nur um e i n einziges Rohr handelt. Frau Silvie LELUC teilte mir am 27.7.05 folgende Einzelheiten mit: Die Kanone mit der Nummer 514 hat eine Länge von 3,39 m (wie bei SCHWIER), ein Kaliber von 0,189 m (wie bei

⁷³ Boeheim 1884 Seite 25

⁷⁴ Spiritza im JbGk Seite 70

⁷⁵ Nach Thieme-Becker Seite 520

⁷⁶ Boeheim 1884 Seite 26

⁷⁷ Spiritza im JbGk Seite 70

⁷⁸ Patay Seite 20

⁷⁹ Mehl 2003 Seite 23 und Boeheim 1884 Seite 26

SCHWIER) und eine Gewicht von 4712 kg. Sie steht heute in der „batterie triomphale“ am „Hôtel national des Invalides“ und trägt die Inschrift EXIMAM AUT MERGAR, was „Ich werde befreien oder auch vernichtet werden“ oder „Ich werde befreien, ansonsten werde ich zerstört werden“ heißt (Übersetzung von Rudolf Harich, Bruchköbel). Außerdem ist auf der Kanone das Wappen und der Titel von „Charles Louis comte d’HOFKIRCHEN“ abgebildet.

- „Aus demselben Jahre 1681, ... , datiert auch eine dreifündige Schlange, 30 Kaliber lang mit dem Namen und Wappen des obersten Zeugmeisters ..., dem Doppeladler und dem Namen HEROLD’s.“⁸⁰ Es soll sich bei den in der Schlacht bei Peterwardein am 5.8.1716 erbeuteten Geschützen befunden haben.⁸¹
- „Im Nat.-Mus. in Budapest von H. für das Schloß Bodok (Com. Nyitra) des Grafen BERÉNYI gegossene Kanonen sind 1650 datiert, ‚in Presb.‘, und tragen ungarische Aufschriften.“⁸² Sie sollen „die ältesten als Herolds Werk identifizierten Geschützrohre“⁸³ gelten. Der Historiker K. Thaly „bemühte sich ... um die Unterbringung zweier dieser Rohre ... im ungarischen Nationalmuseum in Budapest“.⁸⁴
- „...und wahrscheinlich sollte er in Bratislava Plastiken für das Wandnischengrab gießen, welches der Magnat (P. ESTERHAZY; d. Verf.) für sich und Mitglieder seiner Familie in der westslowakischen Stadt Trnava errichten wollte. Dieses Vorhaben hat aber der Tod des Gießers zum Scheitern gebracht.“⁸⁵

8. Han(n)s Georg (15.11.1621 – nach 1671 in Breslau)

In einem Dokument vom 20.10.1663, in dem es um den Nachlaß seines verstorbenen Bruders ACHATIUS geht, nennt er sich „JOHANN GEORG HÖROLDT“. Eine Abschrift dieses Schreibens befindet sich im Österreichischen Staatsarchiv in Wien.

„Im Jahre ... (am 22.10.1651; d. Verf. nach DGB-S S. 83) wurde ein Stückgießer eingestellt, HANS JÖRG HEROLD, ein Sohn des Nürnberger Gießers HANS HEROLD (das ist falsch, sein Vater war GEORG H.; d. Verf.) und vielleicht ein Verwandter des in Augsburg von 1650

⁸⁰ Boeheim 1884 Seite 26

⁸¹ Ebenda Anmerkung 3

⁸² Thieme-Becker S. 520

⁸³ Spiritza, JbGk S. 67

⁸⁴ Ebenda S. 67

⁸⁵ Ebenda S. 70

– 56 erwähnten Gießers HANS HEROLD (das stimmt; nur daß der Bruder eigentlich JOHANNES hieß; d. Verf.). Herold goß bis 1658 in Stuttgart Regimentsstücke, machte Formen für Böller und Stücke und lieferte noch 1661/62 von Eßlingen aus gegossene Hangleuchter, Stücklein und anderes nach Stuttgart. 1671 war er noch in Breslau tätig.⁸⁶ Diese letzte Angabe ist der endgültige Beweis, daß hier Hans Georg gemeint war, denn er starb 1671 in Breslau.

In einer Mitteilung vom 1.6.1987 schrieb mir Herr Dr. W. Baer vom Stadtarchiv in Augsburg: „Weiter findet sich ein Eintrag im Hochzeitsamtsprotokoll vom 18. November 1653, daß Hans Georg Herold von Nürnberg, ledig, und Anna Deuboldt aus Augsburg, ebenfalls ledig, die Ehe eingegangen sind.“ In erster Ehe war er mit MARIA, der Witwe des Bronzegießers Christoph NEIDHARDT in Augsburg verheiratet.⁸⁷

„Glocken- und Stückgießer in Stuttgart... 1657 beschwert er sich bei Herzog Eberhard III. v. Württemberg wegen Beeinträchtigung durch fremde Gießer.“⁸⁸ Über seine Stellung in Württemberg heißt es in dem „Ausschreiben, das Glockengießer=Gewerbe betr., vom 20. Juli 1657“:

„Bey uns hat sich Unser bestellter Stuckgiesser Hß Georg Herold U. (das heißt untertänigst laut Thurm DGW-H, S. 86) beschwehrt, waß gestalten viler Orthen Unsers Hertzogthums unterschiedliche fremde, sonderlich Lotharingische Giesser sich einschleichen, welche hin und wieder Communen und privatis Glocken oder ander Mössine Gefäß gießen, darbey die Leuth in dem Wahn stecken als ob sie dergleichen Waar um ein nahmhafteres näher und wohlfeiler von diesen fremden, als von ihme Herolden haben könnten, welches aber seines beständigen Davorhaltens mehr in einer vermeindten Opinion und Einbildung, als auf rechtem wahrem Grund bestehe, ...“⁸⁹ Außerdem meint er, daß er genauso gut wie die Ausländer gießen könne, die ihre Glocken „in loco“ gössen. Wenn die Glocken klein seien, sei es günstiger, sie bei ihm in der Werkstatt zu gießen und sie dann auf eigene Kosten an Ort und Stelle zu liefern. Der „gn. Befelch“ (Befehl) geht nun dahin, daß diejenigen, die etwas gegossen haben wollen, sich zuerst bei HEROLD melden sollen, damit das Geld „auch im Lande bleibe“. Wenn aber trotzdem die ausländischen Wandergießer beauftragt werden, sollen „von jedem Centner dessen, So sie an Glocken giessen werden, zwanzig Kreuzer“

⁸⁶ Fleischhauer 1958 S. 119

⁸⁷ Neue Deut. Biographie 1969 S. 676

⁸⁸ Thieme-Becker S. 520

⁸⁹ Reyscher Bd. XIII S. 319, vergleiche bis hier auch Thurm im DGW-H, S. 86

eingezogen werden. Solche Gelder sollen „zu Handen Unsers Zeugschreibers Wolff Adam Reussens anhero“ geliefert werden. Alle Zitate wie Fußnote 89. Ein anderer Autor interpretiert dieses Privileg so, daß „die Pfarrer nur dann den ausländischen Gießern Aufträge erteilen durften, wenn sie von HEROLD keine günstigeren Preise haben erwirken können“.⁹⁰

Über seinen Aufenthalt in Eßlingen sind wir besonders gut unterrichtet durch die im Stadtarchiv Eßlingen vorhandene Personenkartei:

Am 1.7.1658 bittet er „umb den Beysitz und die Gießhütten in einem gebührlich Preiß und Bestanth. Gegen Jährlich Erlegung 4 Rthln. ist der Beysitz bewilliget. Wegen der Gießhütten seye sich bey dem Herrn Zinßverwaltern anzumelden, ...“ Bestand heißt so viel wie Miete oder Pacht.

JOHANN FRIEDRICH HEROLDT bedankt sich am 17.8.1658 für den gnädig bewilligten Beysitz untertänigst und bittet um die Erlaubnis, in einem „absonderlichen Laden“ selbst hergestellte Waren feilbieten zu dürfen. Wer war dieser Johann Friedrich? Er war auch Stück- und Glockengießer, in der Liste der Söhne von Georg H. im DGM, S. 456, wird er aber nicht aufgeführt. In den Eßlinger Akten, z.B. vom 29.8.1661, wird aber einmal ein Bruder von Hans Georg genannt.

Für den 12.4.1659 wird vermerkt, daß HGH den „Gießofen in der im Bestandt habenden Hütten“ reparieren lassen will⁹¹, um die Eßlinger große Glocke umzugießen. Sie war nämlich „von unten an biß oben hinauß gespalten“; er wolle sie nicht schwerer als 80 Zentner, in der jetzigen Größe (1659) und mit weit stärkerer Resonanz umgießen. Zuerst lehnt der Rat diesen Vorschlag ab, ändert seinen Beschluß aber dahingehend, daß HGH „15 ß Zinß“ (15 Schilling?) zahlen müsse und die Gießhütte bei Wegzug so zu hinterlassen habe, wie er sie vorgefunden hat.

Am 16.7.1659 bittet HGH nochmals um den Umguß der großen Glocke, er wolle auch wegen der Bezahlung „Gedult tragen“, beschwert sich aber gleichzeitig, daß die Akzise (Verbrauchssteuer) auf Glocken doppelt eingezogen werde.

Zwischen Juli 1659 und März 1661 muß der Neuguß der großen Glocke stattgefunden haben, denn am 14.3.1661 heißt es im Ratsprotokoll: „Weilender Guß mit der Grossen Glocken dem Gloggengiesser Hanß Georg Heroldten gänzlich gefählt...“ Es wird beschlossen, vor einem weiteren Gußversuch alles genau zu besprechen.

⁹⁰ Fleischhauer 1958 S. 120

⁹¹ Siehe hierzu auch Schön 1906 S. 5

Am 19.3.1661 legt HGH die Gründe für das Mißlingen des Werkes dar und sagt, daß er an „Trew (Treue; d. Verf.), Fleiß, Mühe und Sorgfalt“ nichts unterlassen habe, sondern daß das „lang continierendt feuchte Regenwetter“ daran schuld sei. In einem späteren Protokoll erfahren wir, daß Wasser in die Dammgrube eingedrungen war.

Die Verhandlungen ziehen sich dann hin. HEROLD bittet, mit „ihme Ein gnädig mitleidendt Einsehen zu haben“. Sie einigen sich dann, daß er vom „Casten“ (Finanzverwaltung) 50 Reichstaler, 2 Eimer Wein und sowie zwei Zentner und 32 Pfund Metall bekommt. Er bekommt als „Altmetall“ eine alte Feldschlange (Schwäbische Rundschau vom 29.1.1900 S.2/3). Außerdem soll sein Bruder die Henkel der Glocke für 20 Reichstaler anfertigen. Genauere Angaben zu dieser Glocke siehe weiter unten!

Am 20.6.1665 teilte HGH dem Rat mit, daß er wegziehen wolle. Er bedankt sich für die „7 Jahr genossenen Schutzes“, weist auf seine Verdienste hin (Guß der großen Glocke, Guß einer Kanone sowie dreier Glocken für die renovierte Kirche usw.) und bittet um die Ausstellung eines „Literar Testimoniales“, was wahrscheinlich eine Art Führungszeugnis war.⁹²

8.1. Glocken

- 1661 Die Eßlinger große Glocke der Stadtkirche St. Dionys: Die alte Glocke war von Meister OTTO 1421 gegossen worden, wog 4717 kg und war im Jahre 1612 gesprungen. Der erste Neuguß von HEROLD erfolgte am 12.3.1661, der aber mißlang, weil die Form dem Metalldruck nicht standhielt. „... muß man dem Gießer Herold hohe Anerkennung aussprechen, hatte er doch bis dahin keinerlei Erfahrung mit der Herstellung derart großer Glocken.“⁹³ Der Neuguß von 1661 hatte den Ton a⁰, wog 4577 kg und hatte einen unteren Durchmesser von 186,2 cm. Die Gesamthöhe betrug 190 cm, die Stärke am Schlagring 15 cm. Sie zersprang am 13.2.1745 „bei Beerdigung eines Eßlinger Patriziers Paul Heinrich B u r g e r m e i s t e r v o n D e i z i s a u; nicht, wie die Sage geht⁹⁴, beim Trauergeläute für Kaiser Rudolf II. im Jahre 1602.“⁹⁵ Das weitere Schicksal dieser Glocke: Sie wurde

⁹² Rep.Best. Reichsstadt F. 176 B „Glockengießer“: 12. April 1659 – H.G.Herolds Supplik wegen eines neuen Gießofens. Ratsprotokolle Nr. 23, 27,45, 135/167, 142, 149, 179 und 222.

⁹³ Huber 1998 S. 92

⁹⁴ Siehe hierzu die Schwäb. Rundschau vom 9.5.1900 S. 3

⁹⁵ Schön 1906 S. 5

1900 umgegossen und der Umguß 1943 eingeschmolzen. Weitere Informationen zu dieser Glocke: Eßlinger Zeitung vom 24.12.1962; im Stadtarchiv von Eßlingen in der Akte „Reichsstadt F. 136 Nr. 42c“ sind alle Inschriften der Glocke von 1661 enthalten, außerdem Schwäbische Rundschau vom 29.1.1900, 7.5.1900, 8.5.1900, 9.5.1900 und 23.10.1900. Siehe auch Jungwirth „Die Glockengiesser von Württemberg“ 1939.

- 1650 Glocke für die Malteserkirche in Landsberg⁹⁶
- 1656 Glocke für die kath. Friedhofskirche in Unterboihingen bei Wendlingen am Neckar, DGW-H S. 655, dort die Nr. 1105
- 1658 große Glocke für Meßstetten (Balingen) DGW-H S. 655, hier die Nr. 130; diese Glocke ist auch erwähnt bei Thieme-Becker S. 521 und bei Jungwirth
- 1658 Glocke für Tieringen (Balingen) DGW-H S. 655, hier die Nr. 145; diese Glocke ist auch erwähnt bei Thieme-Becker S. 521 und bei Schön 1906 S. 5
- 1659 Glocke für die evang. Pfk. St. Jodokus in Strümpfelbach (Waiblingen), gegossen in Eßlingen, DGW-H S. 638, hier die Nr. 1877
- 1661 Glocke für die evang. Pfk. Unsrer Lieben Frau in Berneck (Calw), DGW-H S. 638, hier die Nr. 313
- 1665 Glocke für die evang. Pfk. St. Kosmas und Damian in Eßlingen-Sulzgries, gegossen in Eßlingen, DGW-H S. 638, hier die Nr. 558

8.2. Geschütz

„Die Aussichtslosigkeit des Kampfes veranlasste vermutlich Hans Georgs Übersiedlung nach Breslau, wo er 1671 eine Viertelkartaune goss, die später in das Berliner Zeughaus kam. Dass er auch sein Leben in Breslau beschloss, geht aus dem Heiratsantrag seines Sohnes Johann Balthasar hervor (...).“⁹⁷ Über diese Viertelkartaune:

Sie befindet sich jetzt im Deutschen Historischen Museum in Berlin, hat eine Länge von 310 cm und das Kaliber 12,4. „Auf dem langen Feld steht in Hochrelief das Wappen des Johann Goetz von SCHWANENFELD. Unter dem Wappen bezeichnet: ‚IOHANNE A GOETZ / PRAESIDE‘. Auf dem Bodenstück steht in Hochrelief das Wappen der Stadt Breslau. Unter dem Wappen steht in Reliefbuchstaben: S.P.Q. / VRATISLAVIENSIS / F. F. / MDCLXXI.

⁹⁶ Neue Deut. Biogr. 1969 S. 676

⁹⁷ DGM Anmerkung 203, S. 101

Auf dem Stoßboden steht ein großer Blattkranz in Relief und eine große Traube mit blattverziertem Hals.“⁹⁸ „Die ... zwölfpfündige Viertelkartaune Nr. 6864 (das ist die alte Inventarnummer; d. Verf.) ist eine sich von der anderen Dutzendarbeit dieser Zeit (17. Jh.; d. Verf.) ebenfalls vorteilhaft abhebende Schöpfung H a n s G e o r g H e r o l d t s v o n N ü r n b e r g , der gleich vielen anderen Mitgliedern seiner Familie als tüchtiger Stückgießer in hohem Ansehen stand.“⁹⁹

⁹⁸ Freundliche Mitteilung von Dr. G. Quaas, Sammlungsleiter/Militaria, Berlin. Siehe dazu auch H. Müller 1968, S. 144 und Abb. eines Delphinhenkels S. 205 (Abb. Nr. 273). Außerdem erwähnt bei Thieme-Becker S. 521.

⁹⁹ Das Königliche Zeughaus, Führer durch ... 1914 S. 200

9. Andreas (17.3.1625 – 16.9.1696 in Dresden)



Abbildung 4: Bildnis des Andreas Herold, gestochen von M. Bodenehr, Dresden. Sein Bildnis ist auch enthalten in „Glocken und Glockenspiele“ von Margarete Schilling, S. 30. Kopie des Original-Bildes von Frau M. Schilling, Apolda.

9.1. Sein Leben nachgezeichnet nach der Leichenpredigt¹⁰⁰

Er ging 1639, im Alter von 16 Jahren, mit seinem Stiefvater Leohard LÖW nach Prag. Anschließend mit ihm weiter nach Wien. LÖW wurde hier Vorsteher des kaiserlichen Gießhauses, er schickte aber seinen Stiefsohn nach Prag zurück. Als 1648 der schwedische General Graf KÖNIGSMARCK das Schloß in Prag und die Kleinseite eingenommen hatte, mußte A. H. (Andreas HEROLD) für ihn zwei halbe Kartaunen und für den General WITTENBERG zwei Viertelskartaunen gießen. Dadurch hat er sich bei den schwedischen Generälen so beliebt gemacht, daß sie ihn nach Schweden „erforderten“. „Ihre Keyserliche Majestät“, nämlich Ferdinand III. (1608 – 1657), wollte ihn aber auch behalten. Andreas überlegte, hatte aber gegenüber beiden Angeboten Bedenken. 1649 wurde er vom Kurfürsten von Sachsen, JOHANN GEORG I., anstatt des verstorbenen Gießers „Hyllers“ (Hans Wilhelm HILLIGER 1605 - 1649¹⁰¹) zum Stück- und Glockengießer „verschrieben“ und am 4.7.1649 in Bestallung genommen. „Solcher Function hat Er in das 47te Jahr mit aller Treue und großem Ruhm vorgestanden.“ „Hin und wieder“ hat er auch „wohl=lautende“ Glocken gegossen. Wenn man sich die diesbezügliche Literatur ansieht, stellt man fest, daß dieses Hin und Wieder stark untertrieben ist, denn ich konnte in den von mir durchgesehenen Unterlagen über 200 Glocken nachweisen, ohne die umgegossenen.

Am 29.10.1649 heiratet er Anna Catharina SCHMID, geb. 1627 in Dresden, gest. am 15.12.1700 ebenfalls in Dresden¹⁰², mit der er 15 Kinder hatte. Von ihnen sind aber elf entweder tot geboren worden oder starben kurz nach der Geburt. Übrig blieben drei Töchter und ein Sohn:

KATHARINA ELISABETH. 1667 verheiratet mit Johann Christoph RUDOLFF, Handschuhmacher in Dresden. Sie haben vier Töchter. Sie verstarb bei der Geburt eines Kindes, das sie in ihrer zweiten Ehe bekommen hatte.

MARIE ELISABETH heiratete 1672 den kurfürstlichen Zeugleutnant Gottfried SCHMID in Dresden. Sie haben zehn Kinder, von denen nur zwei das Kleinkindalter überlebten¹⁰³.

ADAM. „Der heiligen Schrift Doktor“ hat 1684 in Reval als Doktor und Inspektor des königlichen Gymnasiums ELISABETH, die Tochter des Kaufmannes Johann RÜBBENS aus

¹⁰⁰ Leichenpredigt im Stadtarchiv Braunschweig mit der Signatur H IX Bd. 179 Nr. 35

¹⁰¹ Hübner 1906 S. 41

¹⁰² Jungwirth 1941

¹⁰³ Genauere Angaben bei B. Koerner 1906 und Stadtarchiv Dresden Kaufbuch Nr. 44

Moskau und die Witwe seines Vorgängers im Amt, geheiratet. Sie hatten acht Kinder. Ihr Sohn „SAM. BENJ.“ wurde am 24.1.1694 in Eilenburg bei Leipzig geboren. Ein anderer Sohn hieß ebenfalls ANDREAS (wie sein Großvater), wurde am 12.12.1685 geboren und starb 1747¹⁰⁴. Über ihn heißt es hier: „... und verfiel, da er zu keiner anständigen Beförderung gelangen konnte, endlich auf Schwärmereyen vom tausendjährigen Reich.“ Adam starb am 2. März 1711¹⁰⁵.

ANNA MARIA heiratete 1687 den Zeug-Hauptmann in Dresden Johann Gottfried SCHMIED. Sie hatten fünf Kinder.

Andreas H. erlebte also 53 Nachkommen.

Er diente fünf Kurfürsten:

| | geb. | gest. | Reg.-zeit |
|--|------|-------|--------------------------|
| Johann Georg I. | 1585 | 1556 | 1611-1656 |
| Johann Georg II. | 1613 | 1680 | 1656-1680 |
| Johann Georg III. | 1647 | 1691 | 1680-1691 |
| Johann Georg IV. | 1668 | 1694 | 1691-1694 |
| Friedrich August (der Starke) Kurfürst von Sachsen, als König von Polen seit 1697 August II. | 1670 | 1733 | 1694-1733 ¹⁰⁶ |

In dieser Leichenpredigt wird auch ausführlich über seine Krankheit(en) berichtet, was ich hier aber nur stichwortartig wiedergeben will: Durchfall, heftiges Bluten, Gedächtnisverlust, bettlägrig. Er segnet seine Kinder, beichtet und nimmt das Abendmahl ein. Zu seinem Tod läuten die von ihm gegossenen Glocken vom Turm der Kreuzkirche, hier wird vom „Creutz=Thurm“ geschrieben. Aus dem Kaufbuch 44 (wie Fußnote 103) erfahren wir, daß er im Haus am Pulverturm wohnte, das von den Erben 1714 für 1400 Rthlr. verkauft wurde.

Nach diesem Teil der Leichenpredigt folgt eine „Abdanckung“: Das ist „eine Ansprache eines anderen Redners als des Predigtverfassers an die Beteiligten am Begräbnis...“¹⁰⁷ Nach einer allgemeinen Einführung über die Aufgabe der Herolde, nämlich „den unschätzbaren Frieden öffentlich auszurufen / und p u b l i c zu machen“. Nachdem er sich lang über den Vorteil

¹⁰⁴ J. F. Recke 1829 S. 264

¹⁰⁵ Ebenda

¹⁰⁶ Der Fürstenzug zu Dresden, herausgegeben von der Dresden Information, 4. Auflage

¹⁰⁷ Roth 1959 S. XVI

des Friedens ausgelassen hat, schreibt er jetzt: „Zwar wenn ich die geführte P r o f e s s i o n des seeligen lieben Mannes bedencke / so dürffte es fast das Ansehen gewinnen / als wenn Er mehr Gedancken des Krieges / als des Friedens gehabt / und jene Ihm mehr Vortheil für diesen gebracht hätte / gestalt Er ja solche I n s t r u m e n t a verfertigte / die nur in Kriegs=Zeiten zum Gebrauch / unter währendem Frieden aber zur R a r i t ä t und Zierde des Landes ausgesetzt und bewundert werden.“ Verfasser dieser Abdankung war Georg Heinrich Götze, Pfarrer an St. Sophie zu Dresden. Der Verfasser der Leichenpredigt war der Archidiakon an der Kreuzkirche in Dresden, Magister Johann Seebisch.¹⁰⁸

9.2. Weitere Angaben und Lebensdaten

„H. nahm vermutlich als Begleiter seines Bruders Balthasar auf der Warschauer Reise Beziehungen zum Dresdener Hof auf.“¹⁰⁹ Das muß vor 1644 gewesen sein, da war Andreas also 23 Jahre alt. „Schon als beginnender Gießer trat er in den Dienst des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I., der ihn später zum Inspektor der kurfürstlichen Gießerei in Dresden ernannte und ihm auch das Privilig des Glockengusses in den kursächsischen Landen erteilte.“¹¹⁰ Diese Zeit als Inspektor der kurfürstlichen Gießerei erstreckte sich nach Margarete Schilling von 1545 bis 1695.¹¹¹ Auf dieses Privilegium werde ich weiter unten eingehen. JOHANN GEORG II. bestätigte es 1659.¹¹²

„1655 erhielt er das Recht, in seinem Gusshaus, fremdes Bier einzulagern und zu verzapfen.“¹¹³

„H.s Zeichen ist ein quadrierter Schild, der auf 2 Feldern übereck ein H. mit Glocke, in den beiden anderen den Pelikan enthält; am Helm pflegt H. einen Mann mit Tastzirkel u. Kugel abzubilden.“¹¹⁴ Siehe Abb. 5!

Sein Nachfolger als kurfürstlicher Gießer wurde Michael WEINHOLD.

¹⁰⁸ Früh 1979

¹⁰⁹ Neue Deut. Biographie Bd. 8 S. 676

¹¹⁰ Spiritza S. 65

¹¹¹ Schilling 1988

¹¹² Thieme-Becker S. 521

¹¹³ Jungwirth 1941 S. 7

¹¹⁴ Thieme-Becker S. 521, sein Gießerwappen ist abgebildet bei Schilling 1988 S. 35



Abbildung 5: Gießerwappen des Andreas Herold auf einem Glockenfragment, Leihgabe von Frau Margarete Schilling im Glockenmuseum Apolda, Foto: Schilling und Museum Apolda

9.3. Das Privileg von 1652

Das an Andreas HEROLD am 14.6.1652 verliehene Monopol beginnt nach der üblichen Einleitung „Von Gottes Gnaden ...“ mit der Schilderung der gegenwärtigen Lage, daß nämlich „viel Franzosen / Ziengiesser / sowohl andere umschweifende Personen / so die Gießkunst nicht gelernet / vielweniger verstehen / ... / in Unserm Churfürstenthumb ... eingeschlichen / sich angeben und unterfangen / vor deroselbigen neue Glocken oder alte umbzugiessen ...“ Um dem Gießer die Bezahlung seiner Gesellen und „Gesindel“ zu ermöglichen, wird er folgendermaßen privilegiert: „... daß demselben hinführo das Glockengiessen zuverrichten in Unseren sämbtlichen Landen alleine vergönnt (sei) und Er (ganz alleine und überall) ... schadhafte und zerbrochene Glocken umb= oder auch neu zugiessen“ dürfe. Als Strafe wird die Zahlung von 50 Talern festgesetzt, die eine Hälfte für die Kammer des Kurfürsten und die andere für den Gießer. Der Gießer muß aber als Gegenleistung für sein Privileg reelle Preise nehmen. Der Kurfürst behält sich vor, das Privileg jederzeit zu ändern. Wiedergegeben nach¹¹⁵.

¹¹⁵ Allerhand ausgefertigte Privilegien de A° 1630 83, Blatt 98

In dem Aufsatz über die Gießfamilie HILLIGER von Otto Hübner¹¹⁶ steht, daß JOHANN GEORG II. schon 1649 an A.H. ein Privileg zum Guß von Glocken in sächsischen Landen erteilt habe. Diese Herrscherangabe kann aber nicht stimmen, da JOHANN GEORG II. erst ab 1656 regiert hat. Hübner fährt fort, daß Gabriel HILLIGER (1514 – 1684) gegen die Verleihung des Privilegs an HEROLD heftige Einwendungen machte und ihm (HILLIGER) daraufhin in dem Privileg von 1652 das Glockengießen als letztem Sproß der Familie HILLIGER „ad tempus vitae“ (auf Lebenszeit) erlaubt sei. Von dieser Einschränkung konnte ich in dem mir vorliegenden Dokument nichts finden. Aber auch JUNGWIRTH spricht von dieser Einschränkung.¹¹⁷ Als einziger Autor sagt JUNGWIRTH, dieses Privileg habe sich „hauptsächlich gegen Peter Stengel in Leipzig“ gerichtet.¹¹⁸ Diese erwähnte Einschränkung des Privilegs zugunsten von Gabriel HILLIGER könnte in der Bestätigung des Privilegs erfolgt sein, die Kurfürst JOHANN GEORG II. am 23.9.1652 vornahm. Nach Eichler¹¹⁹.

9.4. Bogenschützengesellschaft

Er war Mitglied in der Dresdener Bogenschützengesellschaft, die „zu Ihrem guthen andencken der Gesellschaft einige silberne Geschirr geschenkt“¹²⁰ hat. Sein Name ist auf diesem Deckelpokal mit denen von sechs anderen Mitgliedern eingraviert, einer davon war der Bürgermeister Paul Zincke.

9.5. Glocken

Andr. H. soll von 1655 bis 1695 für die Oberlausitz 65 Glocken gegossen haben.¹²¹

- Uhrsclagglocke von 1694 aus der Nähe von Ottendorf-Okrilla: Höhe 16 cm, d 39 cm, Loch oben in der Mitte. Anscheinend handelt es sich bei dieser recht unscheinbaren Glocke um etwas Besonderes, denn Franz Peter SCHILLING schrieb mir dazu in einem Brief: „Andreas Herold war ein berühmter Gießer aus Nürnberg in Dresden, ... Daß er auch so kleine Glöckchen hergestellt hat, ist m. W. unbekannt.“ (30.11.1986) Siehe dazu Abb. 6!

¹¹⁶ In Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins 1906 S. 41 f

¹¹⁷ Jungwirth 1941

¹¹⁸ Ebenda S. 7

¹¹⁹ Eichler/Poettgen 2003 S. 126.

¹²⁰ Gurlitt 1903 S. 760

¹²¹ Brückner 1905 S. 40



Abbildung 6: *Uhrschlagglocke des Anreas Herold von 1694, Foto: H. Herold*

- Zwei Glocken von 1653 für die St. Annen-Kirche in Dresden. Die eine wurde 1699 von Michael WEINHOLD umgegossen. Die andere ist die vierte oder die Morgenglocke.¹²²
- Ein Werk von ihm verdient eine ganz besondere Erwähnung, nämlich seine Glocke von 1672, die jetzt in der Nicolai-Kirche in Plön hängt. Sie stammt aus der evang. Kirche in Niederlangenau bei Görlitz, wurde im Zweiten Weltkrieg mit der Leitziffer 9/22/42 versehen und in die Gruppe C (Glocken mit erhöhtem Denkmalwert) eingestuft. Sie hat den Ton $b^1 +12$, einen Durchmesser von 820 mm und ein Gewicht von 360 kg. Sie ist reich verziert, und die sechs Bügel der Krone sind mit bärtigen Masken verziert. Meines Wissens war dies die einzige Glocke von A. H. in Westdeutschland. Im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gibt es ein sehr gutes Bild von ihr. Siehe Abb. 7!

¹²² Nach CURIOSA SAXONICA, Dresden 1734



Abbildung 7: *Glocke von Andreas Herold von 1672, die jetzt in Plön hängt, Foto: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg*

- 1650, Maxen bei Dohna; St = Steche, H(eft) 1, S. 51
- 1651, Dresden, Bartholomäuskirche, zwei Glocken, G = Gurlitt, H 21, S 170
- 1652, Kittlitz, B = Brückner, S, 169
- 1652, Schönborn bei Radeberg, kleine Gl. 60 cm hoch und d 82 cm, G, H 26, S. 213
- 1652, Alt-Beuthen, JS S. 8
- 1652, Gössitz, JS S. 8
- 1652, Moxa, JS S. 8
- 1654, Dittersdorf, große Gl., St, H. 2, S. 25,
- 1655, Dittersdorf, kleine Gl., wie oben
- 1655, Muskau, evang. Stadtpfk., „Im Jahre 1655 wurde von Andr. Herold eine vierte Glocke, etwas größer als die dritte, gegossen, und zwar nach ihrer Inschrift, auf Veranstaltung des Herrn Curt Reinicke, ... , Herrn der Erbherrschaft der Muskau ...“

„Diese Glocke trug das Callenbergische und Dohnasche Wappen und unten am Rande den Reim: Zum Haus-, Regier- und Kirchenstand / mein Klang zu Nuz sey angewand, / ein Jeder sey vor Gott bereit. / Glück, Seegen, Heyl und Seligkeit. / Es ist jedenfalls die Glocke, über deren Guß mit 3 Gießern schon 1650/1651 verhandelt wurde ...“ Gewicht: 15 Zentner. Brückner o.J. S. 107

- 1657 oder 1658, Mochau bei Döbeln, gr. Gl. 90 cm hoch und d 120 cm; kl. Gl. 63 cm hoch und d 85 cm ohne Jahr, mittlere Gl. 1834 umgegossen; G, H 25, S. 160
- 1657, Hennersdorf, kl. Gl., Jungwirth, Die Glockengießer von Sachsen, 1941, Manuskript S. 8. Bei S. ist diese Gl. in H 2 auf S. 40 auch erwähnt, aber unter dem Jahr 1617, das geht aber nicht, da A.H. erst 1623 geboren worden ist.
- 1657, Kleinbautzen, JS S. 8
- 1658, Bad Liebenwerda, E/P = Eichler/Poettgen S. 127
- 1658, Mühlberg, Klosterkirche, zwei Gl.: d 88 cm und d 91 cm, H. Bergner, H 29, S. 150
- 1658, Kittlitz, B, S. 169
- 1658, Oberlichtenau, JS S. 8
- 1659, Calau, E/P S. 127
- 1659, Ebersdorf, Stiftskirche, gr. u. mittlere Gl., St, H 6, S. 62
- 1659, Reuden, Bezirk Cottbus, E/P, S. 127
- 1659, Würschnitz bei Radeberg, gr. Gl. 60 cm hoch und d 80 cm, G, H 37, S 470
- 1660, Dittersbach, St, H 1, S. 11
- 1660, Neschwitz, kl. Gl., 1844 von Gruhl umgegossen. B, S. 183
- 1660, Ziegenrück, JS S. 8
- 1660, Pirna Stadtkirche, JS S. 8
- 1661, Oberebersbach, d 58 cm am Hals, G, H 37, S. 203
- 1661, Wilschdorf, mittlere Gl., St, H 1, S. 97
- 1662, Friedersdorf, zwei Gl. 13 ¼ u. 5 ½ Zentner, „ ... und mit ihnen zugleich eine 23 Zentner schwere gr. Gl., welche 631 Mark kostete.“, B, S. 63/64
- 1662, Bahren, JS S. 8
- 1663, Bautzen, Ratsturm, „Der wiederhergestellte Turm erhielt jedoch zwei von Andreas Herold auf dem Michaeliskirchhofe gegossene neue Uhrschellen zum Stunden- und Viertelstundenschlag im Gewicht von 21 Zentner 1 Stein 2 Pfund und 6 ½ Zentner mit der gleichlautenden Inschrift: Anno 1663 den 6. August ...“ B, S. 143
- 1663, Bautzen, Petrikerche, zwei Gl., die 1829 eingeschmolzen wurden. G, H 33, S. 74

- 1663, Bautzen, Dom St. Peter, vier Gl., G, H 33, S. 45. Vier Glocken von 1663 sind auch bei E. Brückner S. 139/140 erwähnt, er gibt die Gewichte mit 53, 31, 15 und $6\frac{1}{4}$ Zentnern an. Ich nehme an, daß es sich um die selben Gl. wie bei Gurlitt handelt. Die beiden zuletzt genannten Gl. kamen später laut Brückner auf den Turm der Michaeliskirche.
- 1663, Boragk, Gl. d 72 cm. Bergner, H 29, S. 46.
- 1663, Groeditz, kl. Gl., B, S. 160
- 1663, Gross-Partwitz, B, S. 112
- 1664, Langenwolmersdorf, kleinere Gl., St, H 1, S. 44
- 1664, Puchenstein, Schloßkapelle bei Neuhausen, St, H 3, S. 117
- 1664, Wachau, JS S. 8
- 1665, Moritzburg, Schloß-Kirche, 1. Gl. 70 cm hoch und d 70 cm 6 Ctr. 95 Pfund, 2. Gl. 55 cm hoch und d 70 cm 3 Ctr. 84 Pfd., 3. Gl. 45 cm hoch und d 55 cm 1 Ctr. 84 Pfd.; G, H 26, S. 103/104
- 1665, Tauscha bei Radeberg, gr. Gl., G, H 37, S. 419. Bei JS wird noch ein Taucha aus dem gleichen Jahr genannt, es gibt aber beide Orte?
- 1665, Weida, JS S. 8
- 1665, Weissig bei Dresden, die größte Gl. ist 71 cm hoch und d 99 cm, die zweite ist 57 cm hoch und d 78 cm, ihr Gußjahr ist unbekannt. Beide 1901 zerschlagen. G, H 26, S. 286
- 1666, Bautzen, Kirche St. Michaelis, B, S. 142. Gurlitt (H 33, S. 74) erwähnt ebenfalls eine Gl. aus diesem Jahr für diese Kirche, wahrscheinlich handelt es sich wieder um dieselbe.
- 1666 oder danach, Cunnnersdorf bei Kamenz, mittlere Gl. 67 cm hoch und d 85 cm, G, H 35, S. 18. Es könnte sein, daß dies die Gl. ist, die von Coswig hierher verkauft wurde, siehe Coswiger Anzeiger vom 17.7.1997, hier heißt es, daß sie ca. 325 kg wiegt und unter „Dreingabe“ einer 25,5 kg schweren Gl. gegossen wurde. Ihr Preis sei 197 Taler, 18 Groschen und 11 Pfennige gewesen. Als Inschriften trage sie die Namen des Superintendenten von Dresden, des Amtsschössers zu Moritzburg und des Pfarrers zu Coswig.
- 1666, Liebenthal, gr. Gl., St, H 1, S. 45
- 1666, Pausitz, G, H 37, S. 215
- 1666, Prausitz, 1844 eingeschmolzen, G, H 37, S. 240
- 1667, Jänkendorf, d $1\frac{1}{2}$ Ellen weit, B, S. 85
- 1667, Kohlfurt, St. Annae, zwei Gl. mit d $1\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{8}$ Ellen. B, S. 87

- 1667, Meissen, Dreifaltigkeitskirche, gr. Gl. ohne Angaben, mittlere Gl. 91 cm hoch d 112 cm, kl. Gl. 75 cm hoch d 97 cm, kleinste Gl. 57 cm hoch und d 72 cm. G, H 39, S. 155/156
- 1667, Wildenhain, G, H 37, S. 464
- 1668, Herzberg, E/P, S. 127
- 1668, Jakobsthal, gr. Gl. 62 cm hoch und d 81 cm, mittlere Gl. 46 cm hoch und d 63 cm, kl. Gl. 40 cm hoch und d 52 cm, G, H 28, S. 140. Bei JS steht „Jakobital“, S. 8
- 1668, Koselitz, G, H 37, S. 122
- 1668, Leuba, gr. Gl. am 9.7. auf den Turm gezogen, Gewicht 14 Zentner und 92 Pfund. B, S. 176
- 1668, Nieder-Seifersdorf, evang. Pfk. St. Galli et St. Ursulae. Ihre Vorgängerin war erst 1663 in Görlitz gegossen worden, mußte jedoch wegen ihres schlechten Klanges 1668 von A.H. umgegossen werden. B, S. 126
- 1668, Rehfeld Bez. Cottbus, E/P, S. 127
- 1668, Steinbach bei Radeberg, mittlere Gl. „45:61 messend“, G, H 37, S. 391
- 1668, Volkersdorf, „Im Jahre 1668, ... , wurde ein Gotteshaus mit Turm erbaut, der zwei vermutlich von Andreas Herold gegossene Glocken erhielt, deren größere, die 6 Zentner 47 ½ Pfund wog, ...“, B, S. 133
- 1669, Hengersdorf, drei Glocken mit den d 97, 76 und 65 cm, alle haben an den Bügeln Engelsköpfe. B, S. 80/81
- 1669, Krummenhengersdorf bei Freiberg, gr. Gl., St, H 3, S. 104
- 1669, Lauenstein, die mittlere mit c“ und d 760 mm, St, H 2, S. 59/60
- 1669, Lindenau gr. und mittlere Gl., B, S. 99. JS nennt drei Gl., S. 8
- 1669, Ludwigsdorf, Preis: 40 Taler, Gewicht: 7 Zentner und 62 Pfund, 1758 von Siefert umgegossen, B, S. 100
- 1669, Markersbach, St, H 1, S. 51. Bei JS steht „Merkersdorf“, S. 8
- 1669, Pirna, Kirche der Jungfrau Maria geweiht, gr. Gl., Umguß, St, H 1, S. 69
- 1669, Senftenberg, E/P, S. 127
- 1670, Jänkendorf, „die ¾ Ellen weite kl. Gl. ...“, B, S. 85
- 1670, Kohlfurt, St. Annae, kl. Gl. mit d ¾ Ellen, B, S. 87
- 1670, Lauenstein, die größte Gl. mit as“ und d 960 mm ist abgebildet im JbGk 89/90, S. 127, Liste ebenda S. 128, die kl. Gl. ist ohne Jahr, sie hat die Stimmung b“ und den d 640 mm, Jahreszahlen von St, H 2, S. 59/60

- 1670, Leppersdorf, die gr. Gl. ist 75 cm hoch und hat den d 87 cm, G, H 26, S. 70/71
- 1670, Nostitz, gr. Gl. 90 cm hoch und d 110 cm, G, H 34, S. 452. Im JbGk 89/90, S. 128, noch folgende Angaben: fis⁴ und d 1090 mm.
- 1670, Pirna, kleinere Gl., St, H 1, S. 69
- 1670, Dresden Augustus(kirche), JS, S. 8
- 1670, Dürhennersdorf, JS, S. 8
- 1671, Niederebersbach, die zweite Gl., G, H 37, S. 193/94
- 1671, Senftenberg zwei Gl., JS, S. 8
- 1672, Kreischa bei Dippoldiswalde, gr. und mittlere Gl., kl. Gl. ohne Jahr und Gießer, St, H 2, S. 45/46. Die gr. Gl. davon wiegt etwa 540 kg und läutet jetzt in einem neu erbauten Turm in der Ev.-Luth. Kirchengemeinde in Dresden Prohlis. Nach einer Renovierung durch die Firma Perner wurde sie am 15.1.2006 geweiht und am 18.1. auf den neuen Turm in Prohlis gebracht. Freundl. Mitteil. der Kirchengemeinde vom März 2006.
- 1672, Langenau, evang. Pfk., drei Gl., die größte mit 23 Zentnern, B, S. 91
- 1672, Nostitz, mittlere Gl. 68 cm hoch und d 87 cm, G, H 34, S. 452. Angaben im JbGk 89/90, S. 128: ais⁴ und d 880 mm.
- 1672, Reichenbach, evang. Pfk. St. Johannis, die gr. Gl. wog 30 Zentner, B, S. 116/17
- 1672, Zadel, 1 m hoch und d 1,25 m, G, H 41, S. 570
- 1673, Groeditz, mittlere Gl., B, S. 160
- 1673, Nassau, kl. Gl., St, H 2, S. 66
- 1673, Ober-Bielau, Kreis Görlitz, Pfk., Gewicht 10 Zentner, Preis 277 Taler 4 Ngr, sie zersprang und wurde 1753 von Fr. Körner neu gegossen. B, S. 55
- 1673, Wurzen, Wenzelskirche, sie wurde 1812 umgegossen, G, H 19 und 20, S. 289
- 1673, Zwickau, St. Marienkirche, Steiger- oder Sturmglöcke, St, H 12, S. 124
- 1673, „Sänitz-Kap.“, JS, S. 8. Es gibt aber nur ein Sänitz bei Calau und ein Sanitz bei Rostock.
- 1674, Boragk, Gl. mit d 88 cm, Bergner, 1910, H. 29, S. 46
- 1674, Dresden, sechs Glocken „zu 259 Centner 101 Pfund, (der Centner zu 110 Pfund.), davon die größte 131 Zentner“, sie hatte 3 Ellen 21 Zoll (ca. 2,2 m) Durchmesser, G, H 21, S. 29. JS erwähnt eine Gl. f. die Bartolomäk(irche) in Dresden, S. 8. Diese sechs Gl. wurden schon am ersten Adventssonntag, dem 30. Nov. 1673, zum ersten Mal am Turm der Kreuz-Kirche zu Dresden geläutet. Siehe Glocken-Predigt von 1675, S. 63 ff. Hier einige Angaben zu diesen Gl. (die umständlichen Größenangaben lasse ich weg): 1) 131 Zentner (siehe oben!), Ton F; 2) 65 Zentner 44 Pfund, Ton A; 3) 36 Zentner, Ton c; 4) 15

Zentner 40 Pfund, Ton f, auf ihr ist der Gießernamen verzeichnet; 5) 7 Zentner 46 Pfund, Ton a, ganz ohne Inschrift; 6) 4 Zentner 81 Pfund, Ton c, ebenfalls ganz ohne Inschrift. Wenn man alle diese Gewichtsangaben zusammenzählt, kommt man genau auf die obige Angabe 259 Zentner und 101 Pfund. Diese Glockenpredigt wurde von M. Schilling, Apolda 2006, herausgebracht, „Aus alten Schriften“.

- 1674, Luckau, E/P, S. 127
- 1674, Mehlsdorf, E/P, S. 127
- 1674, Olbernhau, mittlere Gl., St, H 5, S. 25
- 1674, Schwarzenberg, zwei Gl., St, H 8, S. 62
- 1674 Tauscha bei Radeberg, kl. Gl., G, H 37, S. 419
- 1675, Bluno, B, S. 56
- 1675, Röchlitz, JS, S. 8
- 1676, Bluno, B, S. 56
- 1676, Frauendorf, Filialkirche von Kroppen, B, S. 62
- 1676, Königstein, Festung, St, H 1, S. 41
- 1676, Wiederau, d 61 cm, Bergner, H 29, S. 224
- 1676, Züllsdorf, E/P, S. 127
- 1676, Netstitz, drei Gl., JS, S. 8
- 1676, Nechten, Js, S. 8
- 1676, Altenburg, JS, S. 8
- 1677, Drasdo, d 72 cm, Bergner, H 29, S. 60
- 1677, Dresden, königliches Schloß, 32 Glocken eines Glockenspieles, doch schon am 6.10.1686 wurden drei Gl. davon verliehen, G, H 22/23, S. 373. Siehe dazu auch besonderes Kapitel in diesem Buch!
- 1677, Klein-Wölkau, d 77 cm, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmale der Provinz Sachsen, H 16, S. 189/190
- 1677, Liebstadt, dritte Gl., St, H 1, S. 48. Bei JS steht „Liebstedt“, S. 8
- 1677, Woltersdorf bei Zahna, diese Glocke befindet sich im Glockenmuseum Apolda
- 1678, Gröbern, kl. Gl., G, H 41, S. 157
- 1678, Königstein, Festung, zwei Glocken, St, H 1, S. 41
- 1678, Meineweh, d 80 cm, Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, H 3, S. 38

- 1678, Neusalza, dieses Glöckchen „hing bis 1900 im Glockenturme, in welchem Jahre es auf die neue Friedhofskapelle gebracht wurde.“ B, S. 184
- 1678, Nostitz, kleine Gl. 58 cm hoch und d 72 cm, Jahr 1678 unklar, G, H 34, S. 452. Information aus JbGk 89/90, S. 128: cis“.
- 1678, Wurzen, Wenzelskirche, mittlere Gl. 84 cm hoch und d 107 cm, die kleine 70 cm hoch und d 88 cm, G, H 19 und 20, S. 289
- 1678, Finsterwalde Rathaus, JS, S. 8
- 1678, Bischheim, JS, S. 8
- 1679, Eschdorf, mittlere Gl., St, H 1, S. 20
- 1679, Jahnishausen. „Die seit Jahren zerbrochene große Glocke ließ 1876 Königin-Mutter Amalia umgießen.“ Die mittlere 55 cm hoch und d 70 cm, die kleine 44 cm hoch und d 54 cm. G, H 37, S. 111. Die kl. Gl. kam am 12.9.2004 nach Nickritz, einem Stadtteil von Riesa; sie wird in einem Artikel von Hans H. Caesar im Internet mit einer Höhe von 45 cm und einem Gewicht von etwa 100 kg angegeben.
- 1679, Klingenberg, Rittergut, die gr. Gl. 29 cm hoch, d 61 cm, die kl. Gl. ist ohne Jahresan-gabe, 21 cm hoch, d 44 cm, G, H 24, S. 53/54
- 1679, Ressen, JS, S. 8
- 1679, Leisnig, St. Matthäikirche, G, H 25, S. 126
- 1679, Leißnitz, JS, S. 8
- 1680, Crottendorf, mittlere Gl., St, H 4, S. 64
- 1680, Erdmannsdorf, gr. Gl., St, H 6, S. 63
- 1680, Hermannsdorf, Rittergut, gr. Gl. 38 cm hoch und d 46 cm, G, H 25, S. 84. Bei JS ist ein Hermsdorf erwähnt, S. 8.
- 1681, Bockau, gr. und mittlere Gl., aus dem gleichen Jahr gab es auch noch eine dritte Gl., die aber umgegossen worden war. St, H 8, S. 8
- 1681, Leubnitz bei Dresden, mittlere Gl. 80 cm hoch und d 105 cm, wahrscheinlich aus diesem Jahr, die kl. Gl. 63 cm hoch und d 77 cm, G, H 24, S. 62
- 1681, Nassau, gr. Gl. mit d 1,25 m, St, H 2, S. 66
- 1682, Döbeln, Rittergut, kl. Gl. 30 cm hoch und d 37 cm, G, H 25, S. 84
- 1683, Geierswalde, B, S. 66
- 1683, Langburkersdorf, Schloß, St, H 1, S. 44
- 1684, Schloß Finsterwalde, JS, S. 8
- 1686, Bautzen, altes Gymnasium, G, H 33, S. 242

- 1686, Döbra, St, H 2, S. 26. Bei JS ist ein Dobra erwähnt, S. 8, es gibt aber beide Orte.
- 1686, Klein-Wölkau, zwei Gl. mit d 0,92 m und d 1,17 m, Beschr. Darst. d. älteren Bau- u. Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen, H 16, S. 189/190
- 1686, Schwepnitz, B, S. 203
- 1686, Lorenzkirch, JS, S. 8
- 1687, Dreileben, Bild dieser Gl. von Herrn Gerhard Naundorf, Apolda, siehe Abb. 8



Abbildung 8: Glocke von Andreas Herold von 1687, Foto: Andreas Naundorf, Apolda

- 1687, Großrössen, Ortsteil Kleinrössen, Bezirk Cottbus, E/P, S. 127 und B, S. 45, hier mit Angabe von d 0,65 m.
- 1687, Klein-Rössen, JS, S. 9
- 1687, Reinhardtsdorf, gr. Gl., St, H 1, S. 78
- 1687, Schmorkau, kl. Gl., G, H 35, S. 319

- 1687, wahrscheinlich Lübbenau, weil es ein Groß-Lübbenau und ein Groß-Rübbenau nicht gibt. Bei JS steht nämlich „Gross-?übbenau“, der große Anfangsbuchstabe ist nicht deutlich gedruckt, wie es früher bei Schreibmaschinen öfters mal passierte. JS, S. 9
- 1688, Zittau, Hospitalkirche St. Jakob, 48 cm hoch und d 60 cm, G, H 30, S. 178
- 1688, Zittau, Jakobi- und Hospitalkirche, B, S. 221, eventuell die selbe Gl. wie vorherige?
- 1688, Klein-Rössen, JS, S. 9
- 1689, Gaußig, drei Gl., sie hingen seit 1792 in einem besonderen Turm, B, S. 157
- 1689, Marienberg, St.-Marien-Kirche, St, H 5, S. 21
- 1690, Bautzen, Liebfrauenkirche, umgegossen 1837, G, H 33, S. 60
- 1690, Bautzen, Kirche zu Unserer Lieben Frau, dritte Gl., B, S. 141, die selbe Gl. wie die vorherige?
- 1690, Bernstadt, zwei Gl., G, H 34, S. 18
- 1691, Bautzen, Liebfrauenkirche, umgegossen 1837, G, H 33, S. 60
- 1691, Crottendorf, gr. Gl., St, H 4, S. 64
- 1691, Ober-Kunnersdorf, gr. Gl. mit 12 Zentnern und dem Ton Fis, B, S. 174
- 1692, Meissen, Nicolaikirche, gr. Gl. 75 cm hoch und d 95 cm, G, H 39, S. 101
- 1692, Meissen, Wolfgangskirche, gr. Gl., G, H 39, S. 167
- 1693, Wachau, vier Gl.: 1) 80 cm hoch, d 104 cm; 2) 64 cm hoch, d 83 cm; 3) 43 cm hoch, d 56 cm; 4) 54 cm hoch, d 71 cm; G, H 26, S. 267/68. Die Datierung der 2. bis 4. Gl. ist unsicher. Jungwirth, Die Glockengießer von Sachsen, 1941, ordnet sie 1664 zu.
- 1694, Jessen, Bez. Cottbus, E/P, S. 127
- 1694, Plossig, Bez. Cottbus, E/P, S. 127
- 1694, Züllsdorf, Bez. Cottbus, E/P, S. 127
- 1695, Weida bei Riesa, gr. Gl. 53 cm hoch und d 70 cm, kl. Gl. 48 cm hoch und d 59 cm ohne Jahr. G, H 37, S. 461. Jungwirth, Die Gl.-gießer v. Sachsen, 1941, ordnet die gr. Gl. 1665 zu.
- 1695, Rathewalde, größere von zwei Gl., St, H 1, S. 77
- 1696, das ist das Sterbejahr von A.H., Gross-Partwitz, B, S. 112. JS gibt für diesen Ort zwei Gl. an, JS, S. 9
- 16??, Ohne Jahreszahl, Bärnsdorf, zwei kl. Gl., G, H 37, S. 4
- 1708, Mit der sicherlich falschen Jahreszahl! Obergersdorf, kl. Gl. $\frac{1}{2}$ Elle 4 Zoll hoch und d $\frac{3}{4}$ Elle 2 Zoll, G, H 35, S. 237

9.6. Das Dresdener Glockenspiel und die drei Glocken daraus für die Festung Königstein

„Das alte G e l ä u t wurde umgegossen und ein G l o c k e n s p i e l von 32 Glocken durch A n d r e a s H e r o l d 1677 hergestellt. Es hatte die Stimmung F bis D“ (im Original sind über dem D zwei waagrechte, parallele Striche dargestellt; d. Verf.). Doch bestand dieses Werk auf dem Dresdner S c h l o s s t u r m nicht lang, da dieser bei einem Brand schwer beschädigt wurde. Deshalb konnte das Glockenspiel nicht benutzt werden, und schon am 20. September 1686 kamen die Kirchenvorsteher von Altdresden beim Kurfürsten, um Verleihung einiger, zu der auf dem Schlossthorne bestandenen S i n g e – U h r gehöriger, jetzt aber abgenommener und im Giesshause stehender Glocken‘ ein. Eine kurfürstliche Ordonna[n]z vom 6. October 1686 verlieh den Altdresdnern drei Glocken im Gewichte von 9 Centner 71 Pfund, in den Tönen C, E, G in C-dur-Accord. Drei weitere Glocken dieser Singe-Uhr schenkte der Kurfürst Johann Georg III. auf den Kirchturm der Festung Königstein... Diese wurden 1687 den 16. Juni dort aufgezogen und ertönten in feierlichem Geläute erstmalig am 24. Juni .“¹²³ Eine Glocke erhielt die Stadt Wehlen.¹²⁴ Angaben zu den Glocken, die auf die Festung kamen:

| | Glocke I | Glocke II | Glocke III |
|-----------------|-----------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| Schlagton | as‘ -4 | b‘ | d‘-4 |
| Unterer Durchm. | 96 cm | 82 cm | 65 cm |
| Gewicht ca. | 550 kg | 350 kg | 175 kg |
| Verbleib | bis 1967 bei Evang. Kir. | bis 1995 bei Evang. Kir. | blieb auf der Festung |

Auf dem Turm der Garnisonskirche Sankt Georg auf der Festung blieben die Glocken bis zur Glockenabnahme im Zweiten Weltkrieg. Da zwei Glocken der evangelischen Kirchengemeinde Königstein von 1921 der Gruppe A zugeordnet und deshalb eingeschmolzen worden waren, bemühte sich die evangelische Kirchengemeinde nach Kriegsende um neue Glocken. Wegen der Rohstoffknappheit und eines Gußverbotes für Hartgußglocken war die Neubeschaffung aber schwierig. Die Kirchengemeinde hatte am 2.3.1948 sogar angeregt, eines der

¹²³ Gurlitt, 1903, S. 373 f. Siehe dazu auch Taube, Angelika: Festung Königstein, Berlin, 1990, S. 38 und Presseinformation der Festung Königstein o.J.

¹²⁴ Klemm, Albert: Der Königstein in alter und neuer Zeit, Leipzig 1905

Kanonenrohre von der Festung einzuschmelzen für einen Neuguß. Die Antwort der Superintendentur Pirna lautete u. a. (22.3.48): „... kann eine Abgabe ... der Bronzerohre von der Festung Königstein zur Verwendung zum Glockenguss nicht in Frage kommen, da die Rohre unter Denkmalschutz stehen. Unter allen Umständen möchte vermieden werden, interessierte Kreise durch irgendwelche Eingaben erst auf das Vorhandensein der wertvollen alten Geschützrohre aufmerksam zu machen.“ !!! In dieser schwierigen Lage kam Abhilfe durch die in Hamburg lagernden und dem Einschmelzen entgangenen Glocken. Zwei der Herold-Glocken von der Festung waren in die Gruppe C eingestuft worden und waren deshalb verschont geblieben, die kleine war auf der Festung geblieben. Da sie auf der Festung nicht mehr gebraucht wurden (1947 bis 55 war hier der „Jugendwerkhof“ für schwer erziehbare Jugendliche), wurde „in der Stadtkirche angefragt, ob die Gemeinde in Königstein nicht bereit wäre, diese von der Festung stammenden Glocken aufzunehmen“. ¹²⁵ Dieses Angebot wurde angenommen und nach dem Transport der Glocken „durch die Schlesische Dampfer-Kompagnie“ nach Dresden ¹²⁶ konnten sie dort abgeholt werden. Im selben Brief wird noch auf folgendes hingewiesen: „Die Kirchengemeinden sind nochmals nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß etwa beschädigte Glocken ohne unsere (Landeskirchenamt Sachsen; d. Verf.) Genehmigung nicht umgegossen oder eingeschmolzen, auch nicht etwa als von der Gießerei ausbedungenes Material für neu zu beschaffende (Bronze- oder Stahlglocken) abgegeben werden dürfen.“ Am 17.8.1949 wurden die beiden (große und mittlere) Glocken auf den Kirchturm gezogen, die Weihe war am 4.9.49, nachdem festgestellt worden war, daß das Eigentumsrecht an den Glocken noch nicht geklärt sei. Der Kirchenvorstand erklärte in einem Beschluß vom 20.1.54, daß der „melodische Dreiklang as-b-des ... als erträglich aber nicht harmonisch empfunden“ werde. Die des-Glocke war die von 1921 übrig gebliebene Glocke, die nach der Glockenabnahme im Kirchturm verblieben war.

Im Kirchturm der Stadtkirche tat die große Glocke bis 1993 ihren Dienst ¹²⁷, nachdem die mittlere schon 1967 durch eine neue ersetzt worden war. ¹²⁸ Nach der „denkmalpflegerischen Zielstellung“ (Degenhardt 23.9.91) sollte die Festungskirche wieder ihrem ursprünglichen Zweck dienen, somit sollten auch die beiden Glocken an ihren vorherigen Platz kommen. Um

¹²⁵ Freundliche Mitteilung von Frau Degenhardt vom 23.9.1991

¹²⁶ Brief aus Pirna vom 2.6.1948 an das ev.-luth. Pfarramt in Königstein

¹²⁷ Presseinformation der Festung Königstein o.J.; Pfarrer Siegmund schrieb mir aber, daß diese Glocke bis 1995 ihren Dienst tat.

¹²⁸ Freundliche Mitteilung von Pfarrer Siegmund, Königstein

dies zu erreichen, ließ die Festungsleitung für die Kirche in Königstein eine neue Glocke gießen, und die beiden Herold-Glocken kehrten nach St. Georg zurück. Am Pfingstmontag 2000 erklangen alle drei ehemals für das Glockenspiel in Dresden gegossenen Glocken wieder gemeinsam auf der Festung Königstein. Siehe Abb. 9.



Abbildung 9: *Glocke von Andr. Her. von der Festung Königstein von 1676, Foto: B. Walther, Heidenau*

9.7. Geschütze im allgemeinen

Bevor über die Geschütze von Andreas Herold berichtet wird, soll etwas über Geschütze im allgemeinen im 17. Jahrhundert eingefügt werden.

Die Kartaune: Laut Fremdwörterduden von 1994 ist das Wort aus den italienischen Wörtern für kurz und Viertel entstanden und bezeichnet ein „schweres Geschütz“. „... schweres, Geschosse von 40, als Doppel-K von 70 bis 80 Pfund verschießendes Vorderladergeschütz des 16. und 17. Jahrhunderts.“¹²⁹ „Gattung der Kanonen, die etwa 25 Kaliber lang war.“¹³⁰ „Das Kaliber der Kugeln diente auch als Maßeinheit: ‚Die Kanone hat ein Rohr von 25

¹²⁹ Brockhaus-Enzyklopädie, Studienausgabe, Leipzig 2001, Bd. 11, S. 525

¹³⁰ Armeemuseum der Deutschen Demokratischen Republik: Das Geschützwesen im Kurfürstentum Sachsen, Dresden/Königstein 1979, S. 61

Kalibern Länge‘ heißt, daß ihr Rohr 25mal so lang ist wie der Durchmesser der von ihr verschossenen Kugeln.“¹³¹ Halbe Kartaunen verschossen 24-pfündige Eisenkugeln.¹³² Es gab auch Viertel-Kartaunen. Sie hatten „ ... 24 Kaliber Länge und 24 Ctr. Gewicht ...“¹³³

Schlangen: Es gab 8-, 6- und 3pfündige Schlangen¹³⁴ „Gattung von Kanonen, die besonders lang waren (über 28 Kaliber), kamen im 18. Jahrhundert außer Gebrauch.“¹³⁵ Sie „besaßen bis zu 4 m lange Rohre und ein enges Kaliber (10 bis 15 cm); ...“¹³⁶ Bei Gerlach, siehe Fußnote 133, sind auch „Nothschlangen“ oder Drachen erwähnt. Die Serpentille ist wahrscheinlich ein ähnliches Geschütz, denn Serpens ist der lateinische Name für Schlange, und im Italienischen heißt sie serpente. Zur Gattung der Schlangengeschütze gehört das Falkonett.

Falkonett: Es ist das Geschütz mit dem kleinsten Kaliber. „Es verschoß 1 bis 2 ½ Pfund Eisen oder Blei.“¹³⁷ Es wurde auf „einer Gabellafette von einem Pferd gezogen“.¹³⁸ Das Wort hat sich aus der Verkleinerungsform des italienischen Wortes für Falke entwickelt.

9.8. Geschütze

Zur Zusammenarbeit mit berühmten Künstlern, die Verzierungen für Geschütze oder Glocken entwarfen, schreibt Margarethe Schilling: „Der Stückgießer Herold goß Geschütze, deren bildhauerische Arbeit aus der Cranach-Werkstatt stammte.“¹³⁹ Leider fehlt ein Hinweis darauf, welcher der HEROLDE, die Geschütze gossen, gemeint ist. Wahrscheinlich aber Andreas H. Müller spricht davon, „welch hohe Meisterschaft gerade die dekorative Kunst beim Bronzeguß erreichte“.¹⁴⁰

Diese Meisterschaft kann man z. B. auf der Festung Königstein in Sachsen oder in Stockholm bewundern, wo 18 Bronzerohre (Stand von 2005) vor dem Armeemuseum ausgestellt sind. Weitere acht befinden sich im Magazin. Ich habe 1983 die Karteiblätter dieser 26 Rohre vom

¹³¹ Ebenda S. 60

¹³² Brockhaus, Leipzig 1976, S. 70

¹³³ Gerlach, Heinrich, Das älteste Kanonenwesen Sachsens überhaupt., Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins. Heft 18 von 1881, S. 48 ff

¹³⁴ Ebenda, S. 50

¹³⁵ Wie Fußnote 130, S. 63

¹³⁶ Meyers Taschenlexikon Geschichte in 6 Bänden, Mannheim, Wien, Zürich 1982, Bd. 2, S. 257

¹³⁷ Wie Fußnote 130, S. 58

¹³⁸ Wie Fußnote 129, Bd. 7, S. 84

¹³⁹ Schilling, Margarethe: Glocken und Glockenspiele, Gütersloh 1982, S. 26

¹⁴⁰ Müller, Berlin 1968, S. 214

Museum zugeschickt bekommen und habe sie 2005 selbst angesehen und fotografiert. Siehe Abb. 10! Über die Eroberung dieser Geschütze schreibt H. Gerlach: „Das Geschick der sächsischen Artillerie in Polen war bei zahllosen Hin- und Herzügen ein sehr bewegtes und ein schwerer Verlust hierbei geradezu unvermeidlich. Ein solcher trat denn zunächst auch ein bei der nach langer, heldenmütiger Gegenwehr erfolgten Kapitulation der Feste Augustusburg (Dünamünde) am 21. Dezember 1701; ein Hauptverlust für die sächsische Armee überhaupt den 20. Juli 1702 während des siegreichen Vordringens der Schweden in der Schlacht bei dem Dorfe Klissow.“¹⁴¹ Diese Festung soll 1567 gegründet worden sein, sie liegt im heutigen Lettland und heißt jetzt Daugargrīva.¹⁴² Der Ort und der Zeitpunkt der Eroberung der Geschütze ist nachträglich in die Geschütze eingraviert worden: „MED GUDS HIELP AF K. CARL D. XII TAGIT MEDH FESTNINGEN NEUMÜNDE D. 11 DECEMBER 1701“(Ganz freie Übersetzung: Mit Gottes Hilfe von Karl XII. auf der Festung Neumünde erobert [oder genommen] am 11. Dez. 1701). Auf dem Rohr von 1696 steht „TAGET VID CLISSOW 1702“.



Abbildung 10a: Rohre vor dem Armee-Museum in Stockholm, mit „OCTOBER“, „DECEMBER“, „IUPITER“ und „MARS“, die letzten beiden ohne Stoßboden, Foto: H.Herold

¹⁴¹ H. Gerlach, 1881, S. 55

¹⁴² Informationen aus dem Internet



Abbildung 10 b: *Wappen mit Kurschwertern auf dem Rohr mit der Nr. 381 von 1691 (ein Junge, der auf einem „Seepferd“ reitet), Foto: H. Herold*



Abbildung 10 c: *Henkel des Rohres mit der Nr. 380 von 1690 (ein Junge, der auf einem „Seepferd“ reitet), Foto: H. Herold*



Abbildung 10 d: Traube des Rohres „MERIDIES VENERIS“ von 1650 (Nr. 357), Foto: H. Herold

Tabellarischer Überblick über die in Stockholm vorhandenen Bronze-Geschützrohre des Andreas Herold:

| Herstell.- jahr | Inschriften: Name des Rohres | Besondere Darstellung(en) und Nr. im Armeemuseum | Besonderheiten u. Kaliber. Andere Quellen, Übersetzung des Namens |
|--------------------|---------------------------------|---|--|
| 1650 | MERIDIES VENERIS | 357 | Mittag. Serie „Die vier Tageszeiten“ |
| 1651 | NOX PROSERPINAЕ | 358 | Nacht. Serie „Die vier Tageszeiten“, halbe Kartaune, bei Müller ,1968, S. 180 ganz rechts u. S. 182. Ohne Gießerinschrift. |
| 1653 | AURORA SOLIS | 360 Figur mit Pfeil in der Hand | Morgen. Bei Müller, 1968, S. 180, zweites v. rechts. |
| 1653 | VESPER DIANAЕ | 359 Figur mit Pfeil und Bogen (Diana) | Abend |
| 1677 | HONI SOIT QUI MAL Y PENSE | 361 | Bis hier alles 24-Pfünder |

| | | | |
|------|----------|--|--|
| 1685 | IUPITER | 371 Jupiter | 12-Pfänder |
| 1686 | | 373 Saturnus | Bei Müller S. 202 und 203, 12-Pfänder |
| 1686 | MARS | 372 Mars | 12-Pfänder |
| 1686 | VENUS | 374 „Venus med Amor“ Zitat aus Karteikarte | 12-Pfänder |
| 1686 | | 375 Mercurius | 12-Pfänder |
| 1686 | SOL | 376 Sonnengott (Göttin?) mit einem Band, auf dem Sternkreiszeichen abgebildet sind. | 12-Pfänder |
| 1686 | LUNA | 378 Mondgöttin mit Pfeil u. Bogen | 12-Pfänder |
| 1686 | YSENGRIN | 370 | 24-Pfänder, bei Müller S. 201 |
| 1690 | | 379 Ein auf einem „See- pferd“ Reitender | 24-Pfänder, Gießerangabe: „G. M. ANDREAS HEROLD I. DR.“ Bei Müller S. 214, Abb. 287/288 |
| 1690 | | 380 Ein Junge, der auf einem „Seepferd“ reitet | 24-Pfänder, ohne Gießerangabe |
| 1691 | | 381 Ein Junge, der auf einem „Seepferd“ reitet | 24-Pfänder, ohne Gießer- angabe |
| 1691 | | 382 Ein Junge, der auf einem „Seepferd“ reitet | 24-Pfänder, ohne Gießer- angabe |
| 1696 | | 383 Wappenschild | 4-Pfänder, erobert in der Schlacht bei Klissow, nach Eichler/Poettgen ein 6-Pfün- der |

Die Jahreszahlen der Herstellung sind den Karteikarten aus dem Armeemuseum Stockholm entnommen.

Tabellarische Übersicht über die MONATSROHRE von Andreas HEROLD:

| Gußjahr laut Kartei- karte | Name des Rohres | Darstellungen und Nr. im Armeemuseum in Stock- holm | Besonderheiten, Kaliber und Quellenangaben bei anderen Autoren |
|-------------------------------------|-----------------|---|---|
| 1686 | IANUARIUS | 362 Januar | 24-Pfünder, bei Müller S. 183 |
| 1685 | FEBRUARIUS | 363 Februar | 24-Pfünder |
| 1685 | MARTIUS | 364 März | 24-Pfünder |
| | | | Wo ist das April-Rohr? |
| 1686 | MAIUS | | 24-Pfünder, Festung Königstein, Eichler/Poettgen S. 127 |
| 1685 | IUNIUS | 365 Juni, Krebsfigur | 24-Pfünder |
| 1686 | IULIUS | 366 Juli, Löwe mit Schwert | 24-Pfünder |
| 1686 | AUGUSTUS | | 24-Pfünder, bei Müller S. 181 u. 183, Festung Königstein, siehe hierzu Bemerkung am Ende dieser Tabelle! |
| 1686 | SEPTEMBER | 367 September, Bild einer Waage | 24-Pfünder |
| 1686 | OCTOBER | 368 Oktober, Krebsfigur | 24-Pfünder |
| | | | |
| 1680 | DECEMBER | 369 Dezember, Steinbock | 24-Pfünder |

Alle Geschütze in Stockholm haben die Inschrift: „WOLF(gang) V(on) CLENGEL ZEUG-
(meister) V(on der) ART(illerie) OBRISTER“ sowie die später eingravierte Inschrift, daß sie
am 11.12.1701 in der Festung Neumunde erobert wurden. Ausnahme: Siehe 1696 in der er-
sten Tabelle! Zum Thema Monatsrohre siehe auch Kap. 13.2.!

Bemerkung zum Rohr Augustus: In einer Fußnote bei Gerlach sind auf Seite 53 zwei Ge-
schütze von 1686 auf der Festung Königstein erwähnt: Augustus und Maius.¹⁴³ Augustus: 24-

¹⁴³ Gerlach, Heinrich: Nachrichten über die ältesten Kanonen Sachsens, Mitteil. d. Freib. Altertumsvereins, Heft
18 von 1881

Pfänder, halbe Kartaune, 246 cm lang, Durchmesser der Mündung 15,1 cm. Sehr interessant sind folgende Angaben über die Bedienung einer solchen halben Kartaune: Bedienung am Geschütz: 2 Büchsenmeister und 6 Handlanger, Bespannung des Geschützes: 20 Pferde, Bespannung des Pulverwagens: 6 Pferde, Bespannung des Kugelwagens: 10 bis 12 Pferde.¹⁴⁴

Mörser am Denkmal Karls XII. in Stockholm:

Um dieses Denkmal auf dem Kungsträdgården, das 1868 errichtet wurde¹⁴⁵, stehen vier Mörser, die 1678 in Dresden gegossen worden waren. Alle haben die Inschrift PLUTO und oben die Gießerinschrift GOSS MICH ANDREAS HEROLD IN DRESDEN. Die Inschrift, die sich auf das Gußjahr und wahrscheinlich auf den Auftraggeber bezieht, lautet:

*I*G*II*H*Z*S*I*C*V*B*C*M*DC*LXX*VIII*

Zwischen den einzelnen Buchstaben(gruppen) befinden sich vierzackige Sternchen. Boeheim (1886) erwähnt diese Mörser auch auf S. 49. Siehe dazu Abbildung. 11.



Abbildung 11: a) Denkmal Karls XII. in Stockholm; b) Mörser von A. Her. am Denkmal Karls XII. in Stockholm; Fotos: H. Herold

¹⁴⁴ Wie Fußnote 130, S. 16 und 17

¹⁴⁵ Allgem. Lex. d. bild. Künstler, Leipzig 1923, S. 521

Dieses Denkmal hat noch eine weitere Beziehung zur Gießfamilie HEROLD, allerdings eine aus neuerer Zeit. „Von Georg Heroldt, dem Stiefsohn Burgschmiets vermuten wir, daß er ein Nachfahre der weitverzweigten Erzgießerdynastie der Herold war. Sicher war er aber ein ausgezeichnete Fachmann und begabter Schüler seines Stiefvaters. So fiel es den beiden Halbbrüdern Lenz und Heroldt nicht schwer, das Radetzky-Denkmal (in Prag; d. Verf.) fertigzustellen. ... Die neue Firma bekam nun von allen Seiten schöne und ehrenvolle Aufträge ... Schließlich führten sie eine überdimensionierte Ringergruppe von Professor Molin in Stockholm so gut aus, daß große Anschlußaufträge folgten: eine Statue König Karl XII, ... Es lag deshalb nahe, einen Filialbetrieb in Stockholm zu errichten, der vom Teilhaber Georg Heroldt geleitet wurde.

Drei Jahre hatte er bereits dort gearbeitet, er war mit dem Formen und Gießen der großen Fontaine beschäftigt, als ihm das Unglück zustieß, von einem Formstück des Mittelteils erdrückt zu werden. Das geschah im Herbst des Kriegsjahres 1871.“¹⁴⁶

Weitere Einzelheiten zu den Rohren:

Alle fünf Geschütze, die nach Göttern benannt sind, haben ein Reliefbild in Gold vom Kurfürsten (?): Jupiter, Mars, Venus, Sol und Luna.

Die Geschütze mit den Nummern 371 (Jupiter) und 372 (Mars) haben keinen Stoßboden (mehr?).

Folgende Rohre waren bei meinem Besuch in Stockholm nicht in der Ausstellung vor dem Armeemuseum:

- 358 Nox Proserpinae
- 361 Honi Soit Qui ...
- 362 Ianuarius
- 370 Ysengrin
- 373 Saturnus
- 375 Mercurius
- 379 von 1690 mit Reiter auf „Seepferd“
- 383 von 1696 mit „Taget vid Clissow 1702“

¹⁴⁶ Grimme, Franz: Bronzekunstguss in Nürnberg, Zum 150jährigen Bestehen der Kunstgiesserei Burgschmiet-Lenz in Nürnberg, 1829 – 1979, S. 13

Weitere Geschütze von Andreas HEROLD:

- „Die Kartaunen ‚SOL‘ und ‚LVNA‘ Kurfürst Johann Georgs I. von Sachsen, vermutlich von Andreas Herold aus Dresden gegossen, 1651 und 1653 (Kodex ‚Artillerie‘, Dresden, Bl. 9)“¹⁴⁷ Die Abbildungen auf diesen Kanonen sind anders als auf den Kanonen mit gleichem Namen in Stockholm.
- Im ehemaligen Armeemuseum der DDR in Dresden befindet sich ein Dreipfünder von 1690.¹⁴⁸

9.9. Das Kruzifix auf der Elbbrücke in Dresden

Für die älteste Dresdner Elbbrücke, die heute wieder Augustusbrücke heißt, hatte Andreas HEROLD ein Kruzifix gegossen, das 1670 aufgestellt worden war. Es war wahrscheinlich nach einem Modell gegossen worden, welches sein Vorgänger Hans Wilhelm HILLIGER für die Prager Moldaubrücke erarbeitet hatte. „Eine Tafel mit lateinischer Inschrift, die übrigens auch einen Hinweis enthielt, das Kreuz sei ‚ohne alle abergläubische Verehrung‘¹⁴⁹ aufgestellt, bezeichnete Kurfürst Johann Georg II. als Initiator für die Aufstellung des Kunstwerkes.“ ... „1731 wurde das Kruzifix durch den Gelbgießer DEBOLD vergoldet. Am 13. August 1832 erfolgte ein Standortwechsel zum fünften Pfeiler.“¹⁵⁰ Durch einen Pegelunterschied zwischen dem Wasserstand oberhalb und unterhalb der Brückenpfeiler von 85 cm infolge von Hochwasser kam es am Vormittag des 31. März 1845 zum Einsturz des fünften Pfeilers dieser Brücke, und das Kruzifix versank in den Fluten. Es ist seitdem nicht mehr gefunden worden.¹⁵¹ Das Kreuz, das 500 Taler gekostet hatte, hatte auch eine praktische Bedeutung, es zeigte nämlich die tiefste Stelle der Fahrrinne an. Es war vier Meter hoch und wog 25 Zentner.¹⁵²

¹⁴⁷ Müller, 1968, S. 181, Erklärung zu den Abbildungen 196/197

¹⁴⁸ Eichler/Poettgen, S. 127

¹⁴⁹ Dresdner Anzeiger vom 18. 8. 1932

¹⁵⁰ Sächsische Zeitung vom 30.3.1990

¹⁵¹ Nach dem Artikel aus der Sächsischen Zeitung vom 30.3.1990

¹⁵² Nach dem Artikel aus dem Dresdner Anzeiger vom 18.8.1932

10. Johannes oder Hans (20.12.1625 – 21.3.1656)

Aus dem Stadtarchiv Augsburg erhielt ich von Dr. W. Baer die folgende Auskunft: „Hans Herold ist sowohl im Augsburger Steuerbuch von 1653 nachweisbar als auch in den Augsburger Hochzeitsamtsprotokollen. Hier heißt es unter dem 13. Juni 1649, daß Johannes Herold, Stueckh und Gloggengiesser von Nierenberg, ledigen Standes, und Maria Bayr, Christoph Neidthardts Stueckh und Gloggengiessers selig Witwe aus Augsburg, geheiratet habe.“

Er „erhielt aber nicht das Amt des Augsburger Stadtglockengießers, das vakant blieb.“¹⁵³

Er war von 1650 an der Lehrer des Kunstgießers Friedrich HINTERHÄUSEL (1.5.1636 – 2.2.1708).¹⁵⁴

Sein Kampf gegen die lothringischen Wandergießer ist in folgendem Dokument erhalten geblieben: „,Er beklagte sich allenthalben über die Stümpereyen fremden durchreisenden Sculptores und anderen dergleichen Künstler, welche von den Klöstern und hauptsächlich auch von dem hiesigen Domkapitel und den Hochstifte auf eine, für die hiesig berechtigten bürgerlichen Glockengieser sehr nachtheilige Weise begünstiget werden und Glocken aller Art und Gattung theils neu, theils die alten umgiesen, weßhalb er sich so lange dagegen beschwerte, bis vom Kaiserlichen Hofe Einhalt gethan werde und die fremden Gieser das Land räumen mußten, auch das Hochstift und die Klöster besonders ermahnt wurden, den hiesigen bürgerlichen Glockengieser noch Zutrauen zu schenken als den alten Fremden‘ (Glockengiesserverzeichnis 1854, offensichtlich nach einer älteren Handschrift).“¹⁵⁵ Trotz seines Einspruches wurde die große Glocke des Augsburger Domes von Jean GERARD und Tobie de la PAIX gegossen.¹⁵⁶

10.1. Glocken

Die Glocken in den eckigen Klammern sind abgegangen, unter der angegebenen Nummer ist diese Glocke im Deutschen Glockenatlas beschrieben, kursive Zahlen geben die Nr. der Abbildung im Deutschen Glockenatlas an.

¹⁵³ DGB-S, S. 102, Anmerkung 206

¹⁵⁴ Boeheim 1886, S. 49

¹⁵⁵ DGB-S, S. 103

¹⁵⁶ Nach DGB-S, S. 59

- [1650 Daiting (Donauwörth) 248] DGB-S, S. 521. Pfk. S. Martini, kleinere Gl., Steichele, Bd. II, S. 736
- [1650 Gansheim (Donauwörth) 274] DGB-S, S. 521. Pfk. Hl. Nikolaus, Steichele, Bd. II, S. 598
- 1650 Landsberg, für die Malteserkirche, DGB-S, S. 102
- [1650 Rosshaupten (Füssen) 446] DGB-S, S. 521, Pfk. Apostel Andreas, mittlere Gl. in Augsburg gegossen, Steichele, Bd. IV, S. 522
- 1651 Untermedlingen (Dillingen) 226, für die kath. Filialkirche St. Radegundis, DGB-S, S. 178 und 521
- [1651 Seeg (Füssen) 452] DGB-S, S. 521
- 1651 Allerheiligen (Günzburg) 472, gegossen in Augsburg für die kath. Wallfahrtskirche Allerheiligen, DGB-S, S. 221 und 521
- [1652 Augsburg, St. Michael (Giesserverzeichnis 1854)] DGB-S, S. 521
- [1653 Augsburg, evang. Hl. Kreuz 23a] DGB-S, S. 521
- 1653 Burgstall, (Friedberg) 345 (*161*), gegossen in Augsburg für die kath. Loretokirche, DGB-S, S. 201 und 521
- 1653 Tiefenried (Krumbach) 870, gegossen in Augsburg für die Kapelle Mariahilf, DGB-S, S. 306 und 521
- 1653 Bertoldshofen (Marktoberdorf) 979, gegossen in Augsburg für die kath. Rochuskapelle, DGB-S, S. 329 und 521
- [1654 Stillnau (Dillingen) (... , 1087)], DGB-S, S. 521. Pfk., Thieme-Becker, S. 521. Siehe auch Steichele, Bd. III, S. 1086
- [1656 Glött (Dillingen) 153] DGB-S, S. 521. Pfk., Gl. mit „der im Strahlenkranz stehenden Muttergottes mit Kind und des hl. Vitus“, Steichele, Bd. V, S. 630. Siehe auch Thieme-Becker, S. 521

10.2. Der Neptunbrunnen in Augsburg

„ ... , modellierte und goß 1638 den Neptunbrunnen in Augsburg, der seit 1745 auf dem Fischmarkt steht (die gußeiserne Säule von 1840), und ursprünglich für einen Privatgarten außerhalb der Stadt bestimmt war.“¹⁵⁷ Diese Nachricht ist aber zweifelhaft: „Die Zuschreibung an einen Künstler ist bis heute umstritten, wahrscheinlich entstammt er dem

¹⁵⁷ Thieme-Becker, S. 521

Umkreis oder der Werkstatt H. →Dauchers, gegossen vielleicht von dem Rotschmied Urban Labenwolf.“¹⁵⁸

11. Wolf(f) oder Wolfgang Hieronymus (29.6.1627 – 4.5.1693)

Über sein Geburtsdatum gibt es im Biograph. Lex. zur Gesch. d. böhmischen Länder (S. 608) und bei Thieme-Becker (S. 521) eine abweichende Angabe, nämlich den 28.9.1627.

„Laut Doppelmayr wäre der 16jährige auf die Wanderschaft nach Wien gegangen ...“¹⁵⁹

„Nach seiner Rückkehr aus Wien und der Übernahme der stiefväterlichen Giesshütte 1653 (Leohard Löw war nach Prag übersiedelt¹⁶⁰) wurde er 1654 Meister ... und heiratete am 16. Oktober 1654 ... Barbara Trummer, die Tochter des Wirts und Weinschenks Balthasar Trummer, die am 27. Januar 1667 begraben wurde ... Am 12. Oktober 1668 ... heiratete Wolfgang Susanna Golling, Tochter des Rotbierbrauers Leonhard Golling, die schon am 19. Mai 1670 begraben wurde ... , und in dritter Ehe am 30. Oktober 1671 ... Helene Anna Katharina, die Witwe des Kriegsschreibers Hieronymus Schmid, die ... am 9. März 1735 in Nördlingen starb.“¹⁶¹

„Der Bestattungseintrag von Wolfgang Hieronymus Herold, der am 4. Mai 1693 beerdigt wurde ... , lautete: ‚Der erb. fürn. und kunsterfahne Wolf Hieronymus Herold, e. hochedl. und hochw. Raths wohlverordneter Stuck- und Glockengießer, auch wohlbestellter Adjutant bei der Artillerie, bei dem Frauen Tor‘.“¹⁶² Er stand der Gießhütte bis zu seinem Tode vor.¹⁶³ Er hatte als Merkzeichen einen Stern mit seinem Monogramm WHH.¹⁶⁴ Nach Boenheim genoß WHH „in der Kunstgeschichte die meiste Beachtung“.¹⁶⁵ Er „verwendete die Model der Spitzenfriese seines Stiefvaters weiter ... Zu seinen Neuerungen gehören eine schmale Wellenranke mit Blüten und die dem Zeitgeschmack entsprechenden grossen hängenden Arkanthusblätter. ... Reliefschmuck tritt etwas häufiger auf. ... Entsprechend dem barocken Geltungsbedürfnis nehmen die Angaben von Stiftern und Obrigkeit in einem solchen Maß zu,

¹⁵⁸ Augsburger Stadtlexikon 1998, S. 680/81

¹⁵⁹ Thieme-Becker, S. 521, siehe auch DGB-S, Anmerkung 240, S. 108

¹⁶⁰ Eichler/Poettgen, S. 127

¹⁶¹ DGM, Anm. 204, S. 101

¹⁶² Ebenda, S. 101

¹⁶³ Nach DGM, S. 53

¹⁶⁴ Lockner 1981, S. 105 und Thieme-Becker, S. 522

¹⁶⁵ Boenheim 1886, S. 49

dass oft die ganze Flanke von ihnen bedeckt ist. Erlaubt es der Platz, so wird auch noch ein die Funktion der Glocke betreffender Spruch in missglückten Reimen angebracht.“¹⁶⁶

11.1. Glocken

Aus dem Deutschen Glockenatlas Mittelfranken (DGM), S. 446/47:

Angaben in eckigen Klammer bedeuten, daß die Glocke abgegangen ist, die Zahlen in normaler Schrift geben die Nummer an, unter der die Glocke genau beschrieben wird, kursive Zahlen beziehen sich auf Abbildungen im Deut. Glockenatlas:

- 1653 Schauernheim (Neustadt/Aisch) 812 (*167*)
- [1653 Treuchtlingen (Weissenburg) 1375]
- 1654 Ammerndorf (Fürth) 445
- 1656 Eichenberg, Gemeindeglocke aus evang. Pfarrkirche Haundorf (Gunzenhausen) 514
- [1659 Ansbach, St. Johannes 8]
- [1659 Nürnberg-Eibach 896]
- [1660 Erlangen-Bruck 353]
- 1660 Regelsbach (Schwabach) 1115
- 1661 Gräfenbuch (Ansbach) 35
- 1661 Mettendorf (Hilpoltstein) 693
- 1665 Hagenbach aus Häusern (Hilpoltstein) 673
- 1665 Katzwang (Schwabach) 1103
- 1666 Rohr (Schwabach) 1118
- 1667 Cadolzburg (Fürth), evang. Friedhofskapelle aus Burgkapelle 450
- 1668 Aufkirchen (Dinkelsbühl) 100
- [1668 Erlangen-Büchenbach 356]
- 1668 Röttenbach (Hilpoltstein) 707
- 1669 Ellingen (Weissenburg), sog. Maxkirche 1313 (*251*)
- 1671 Neustadt/Aisch, Nürnberger Torturm aus Spitalkirche 804 (*170*)
- 1676 Baiersdorf (Erlangen) 333 (*247*)
- [1678 Frauenaaurach (Erlangen) (Deuerlein)]

¹⁶⁶ DGM, S. 53

- 1678 Elligen (Weissenburg), Rathaus 1322
- 1680 Grafenberg (Hilpoltstein) 662 (174)
- 1683 Unterbibert (Ansbach) 77
- 1683 Wollersdorf (Ansbach) 97
- [1683 Stetten (Gunzenhausen) 582]
- 1683 Rothenburg, Ratstrinkstube 988
- [1684 Illenschwang (Dinkelsbühl) 158]
- [1684 Rittersbach (Schwabach) 1116]
- 1684 Lenkersheim (Uffenheim) 1236 (168)
- 1686 Konstein (Eichstätt) 292
- 1686 Vorra (Hersbruck) 639
- 1686 Mörsdorf (Hilpoltstein) 698
- [1688 Auernheim (Gunzenhausen) 506]
- [1688 Ottensos (Lauf), evang. Pfarrkirche 753]
- 1688 Fiegenstall (Weissenburg), kath. Pfarrkirche 1325 (173, 249)
- [1689 Konstein (Eichstätt) 293]
- 1689 Stirn (Weissenburg) 1367 (169)
- [1691 Grosslellenfeld (Dinkelsbühl) (2) 153]
- 1692 Kinding (Eichstätt), Fünfwundenkapelle, jetzt Sammlung Schilling, Heidelberg 285.
Diese Gl. konnte von mir bis Mai 2006 nicht ausfindig gemacht werden. In Heidelberg ist sie nicht.
- [1692 Grossharbach (Rothenburg), ehem. Landturm 946]
- [1693 Erlangen, Altstädter Pfarrkirche 340]

Weitere Glocken aus dem Deutschen Glockenatlas Mittelfranken außerhalb von Mittelfranken, nämlich in **Oberfranken**, DGM, Anm. 204, S. 101/102:

- 1670 Marktredwitz (Inv.),
- 1655 Hohenstein (Coburg)
- 1656 Egloffstein (Forchheim)
- 1662 Steinwiesen (Kronach)
- 1664 Gesees (Bayreuth)
- 1665 Plech
- 1670 Creussen (Pegnitz)

- 1683 Bindlach (Bayreuth)
- 1685 Kersbach
- 1686 Hetzles (Forchheim)
- 1687 Forchheim (Giesshüttenverzeichnis Oberfranken)

Oberpfalz:

- 1686 Raitenbuch
- 1688 Rudertshofen
- 1689 Kevenhüll (Beilngries)
- 1665 Freystadt
- 1667 Deinschwang
- 1674 Mühlhausen
- 1676 Rohr
- 1684 Stöckelsberg (Neumarkt)
- 1674 Fürnried (Sulzbach-Rosenberg) (Inv.)
- 1666 Neumarkt (Buchner)
- 1686 Rohr
- 1693 Rudertshofen

Unterfranken:

- 1655 Grossbardorf (Königshofen)
- 1688 Brünnau (Gerolzhofen) (Inv.)
- 1688 Wiesentheid (Gerolzhofen) (Kartei des Deutschen Glockenarchivs).

Sachsen:

- 1655 Klingenthal (Auerbach) 1861 umgegossen

Thüringen:

- 1685 Unnerstadt (Hildburghausen) (Thieme-Becker), dieser Ortsnamen ist falsch, es gibt aber ein 98663 Ummerstadt.

Aus dem Deutschen Glockenatlas **Bayerisch-Schwaben**, S. 545:

- 1664 Holzkirchen (Nördlingen), Pfarrkirche St. Peter und Paul aus Schulhaus 1498, S. 444
- 1672 Holzkirchen (Nördlingen) 1499, für die evang. Pfk. St. Peter und Paul, gegossen in Nürnberg, S. 444
- [1673 Lauingen, St. Johannes 180a]
- 1678 Pfäfflingen (Nördlingen) 1552, für die evang. Pfk. St. Georg, gegossen in Nürnberg, S. 455
- [1681 Binswangen (Wertingen) 1790]
- 1686 Untermagerbein (Nördlingen) 1565, für die evang. Pfk. St. Nikolaus, gegossen in Nürnberg, S. 457
- 1688 Herkheim (Nördlingen) 1486, für die kath. Filialkirche St. Anna, gegossen in Nürnbn., S. 441
- 1689 Grosselfingen (Nördlingen) 1483, für die evang. Pfk. St. Peter und Paul, gegossen in Nürnberg, S. 440
- [1689 Oettingen (Nördlingen), Gruftkapelle 1549], für die fürstliche Gruftkapelle Hl. Drei Könige, ehemalige Deutschhaus- und Schloßkapelle in Oettingen in Bayern, gegossen in Nürnberg, S. 454

Aus dem Glockenatlas **Württemberg-Hohenzollern**, S. 652:

- 1680 Pferdelbach (Öhringen), Friedhofskapelle 1124

Glocken in **Nürnberg**:

- 1678 Vesperglocke für St. Lorenz, die 1851 „durch einen Neuguss ersetzt“ wurde. NGB, S. 91
- 1674 eine Gl. für die St.-Jobst-Kirche, 336 Pfd., 1819 abgegangen, ebenda, S. 75

Glocken in **Bamberg**:

- Pfarrkirche St. Marien: „1690/91 wurden zwei zersprungene Glocken von WOLF HIERONYMUS HEROLD (Nürnberg) zu einer neuen Glocke von 504 Pfund Gewicht umgegossen (Verbleib unbekannt).“¹⁶⁷

¹⁶⁷ Peter, Claus: „Die Glocken der Bamberger Altstadt“, Teil 3, JbGk 15./16. Bd., S. 139

Eine weitere Glocke aus den **neuen Bundesländern**:

- 1685 Hildburghausen Eichler/Poettgen, S. 127

Einige Glocken aus **Tschechien**:

- Er goß 1656 (nach Jungwirth 1659) eine Gl. für die Pfk. in Habakladrau/Ovesné Kladruby¹⁶⁸
- 1659 Mühlbach bei Eger/Cheb,
- 1666 Oberlohma/Horni Lomany bei Eger/Cheb,
- 1670 Graslitz/Kraslice.¹⁶⁹
- Er hat außerdem die „Bergglocke“ für Schönfeld/Krásno im Egerland gegossen. „Bis zum großen Brand 1848 hing die Glocke in dem der Kirche angebauten Stadtturm“. 1654 gegossen, 60 kg schwer, im 1. Weltkrieg eingezogen.¹⁷⁰

11.2. Kanonen

In diesem Kapitel kann ich von einem ganz besonderen Erfolg meiner Nachforschungen berichten, nämlich von den Modellen im Maßstab 1 : 6 zweier Kanonen im Pariser Armeemuseum, von denen in keinem deutschen Werk berichtet wird.

Beide tragen die Inschrift „GOSS MICH WOLFF HIERONÜMUS HEROLDT NURMBERG 1663“ und stammen laut Karteiblatt von den Waffen des Thronfolgers von Frankreich („Canon aux armes du Dauphin de France“).

- Das Original der ersten Kanone („Canon de 12 à bassinot“) hat ein Kaliber von 125 mm, eine Länge von 3,27 m (25 Kaliber) und ein Gewicht von 1090 kg, die Gesamtlänge beträgt 4,22 m.
- Das Original der zweiten Kanone („Canon de 24“) hat ein Kaliber von 150 mm, eine Länge von 3 m (18 Kaliber) und ein Gewicht von 2140 kg, die Gesamtlänge beträgt 4,27 m.
- In der Veste Coburg befindet sich ein Falkonett von ihm von 1683 mit einem Kaliber von 68 mm, einem Gewicht von 425 kg und einer Länge von 264 cm (Inventar-Nr. G 2).

¹⁶⁸ Gnirs, A., Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale in den Bezirken Tepl und Marienbad, Bd. 50, S. 124

¹⁶⁹ Biograph. Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Bd. I, Lieferung 8, München, Wien 1978

¹⁷⁰ Heimatjahrbuch „Schönfeld/Egerland“ 1983, S. 169

Thieme-Becker nennt sie „eine vortrefflich verzierte Kanone“¹⁷¹, ordnet ihr allerdings das Jahr 1684 zu.

- Vierpfünder Feldschlange¹⁷². Der Dekor dieses Falkonetts erinnert S. Thurm an seine Glocken.¹⁷³

11.3. Der Peunt- bzw. Neptunbrunnen

„1660 lieferte er einen Kostenvoranschlag für den Neptunbrunnen, während G. Schweigger u. Chr. Ritter ebenfalls einen solchen einreichten. Nach Schweiggers Modell übernahm dann H. den Guß. 1668 war der Brunnen vollendet, wurde aber nicht aufgestellt. 1702 wurden die Gußstücke in ein besonders dafür erbautes Haus auf der Peunt gebracht. 1797 wurde der Brunnen an Zar Paul I. verkauft, der ihn im Park des Schlosses bei St. Petersburg aufstellen ließ. Seit 1902 steht auf dem Hauptmarkt zu Nürnberg ein Nachguß.“¹⁷⁴

Zur Feier der Enthüllung des neuen Neptunbrunnens erschien eine Festschrift, der ich die folgenden Informationen entnehme.¹⁷⁵ HEROLD erhielt zwischen 1661 und 1669 2922 fl für Material und 356 fl als Gießerlohn. Als Gußmaterial erhielt er auch „Naturalien“ in Form von unbrauchbar gewordenen Geschützen aus dem Zeughaus, so z. B. am 23.9.1661 „ein Mittelstück einer Doppelkartaune“, am 19.6.1652 wiederum ein Mittelstück, am 14.1.1663 ein Vorderstück und am 24.4. des gleichen Jahres das „Hinterteil einer Doppelkartaune“. Man hatte also Geschütze in Teile zerlegt. Um sie besser in den Schmelzofen zu bekommen? Um dem Gießer nicht zu viel auf einmal geben zu müssen?

11.4. Die Nepomuk-Statue auf der Karlsbrücke in Prag

„Der Entwurf stammte von M. Rauchmüller.“¹⁷⁶ Das Holzmodell war von Johann Brokhoff, der aus der ostslowakischen Stadt Spíšská Sobotka stammte.¹⁷⁷ Der Guß erfolgte in Nürnberg. „Das Werk wurde für Mathias Gottfried Freih. v. Wunschwitz ausgeführt. Kosten: 7000

¹⁷¹ Thieme-Becker, S. 522

¹⁷² Eichler/Poettgen, S. 127

¹⁷³ DGM, S. 53

¹⁷⁴ Thieme-Becker, S. 521/22

¹⁷⁵ Mummenhoff, Ernst, 1902

¹⁷⁶ Thieme-Becker, S. 522

¹⁷⁷ Spiritza, Juraj, S. 65

Gulden, die Aufstellung erfolgte am 31.8.1683.¹⁷⁸ „Die Statue ist vorbildlich geworden für die große Zahl von Figuren diese HL., die besonders nach seiner Kanonisierung (1726) ihm errichtet wurden.“¹⁷⁹

11.5. Der Kruzifixus in Koblenz

1685 hat er einen bronzenen Kruzifixus für den Hochaltar der Kirche St. Kastor in Koblenz, ebenfalls nach einem Modell von Geog SCHWEIGGER, gegossen. Nachdem in einem Kirchenführer von 1982 für diese Kirche der Guß dieses Kruzifixus einem „Gerold“ zugeschrieben worden war, ist dieser Fehler 1990 korrigiert worden.¹⁸⁰

12.Achatius (7.6.1630 – 30.6.1663)

Er dürfte seinen Bruder WHH „bei Giessarbeiten unterstützt haben“.¹⁸¹

„Der Bestattungseintrag am 30. Juni 1663 lautet: ‚Der erb. und kunstr. Achatius Hörolt, Jungergesell, Stuckh- und Glockengieser, des erb. und kunstr. undt mannhafften Georg Hörolt, Stuckh- und Glockengiesers, auch wolbestelten Leutenants bey de Artoleri alhie seel. hinderl. Sohn, bey dem Frauenthor‘.“¹⁸²

13.Johann Balthasar (in Breslau geb.), gest. am 28.5.1727

Er „wurde vermutlich in Breslau geboren, wo sein Vater Hans Georg Herold um 1671 nachweisbar ist. Er wurde 1693 Meister ... Bei seiner Heirat am 16. Juli 1695 (zu diesem Zeitpunkt lebte nur noch sein Onkel Andreas; d. Verf.) mit Maria Magdalena Sensheimer, Tochter des Güterbestatters Lorenz Sensheimer, wird er bezeichnet als Johann Balthasar Herold, Stuck- und Glockengiesser, Sohn des Stuck- und Glockengiessers Johann Georg Herold in Breslau ... Geburten von sieben Kindern zwischen 3. Mai 1696 und 19. September 1707. Nach dem Tode seiner ersten Frau am 2. Oktober 1709 ... heiratete er am 27. Juni 1711 Barbara Magdalena Serz, Tochter des Sattlers Johann Serz ... , die ihn überlebte ... Am 28. Mai 1727

¹⁷⁸ Boeheim, Wendelin, 1886, S. 49

¹⁷⁹ Thieme-Becker, S. 522

¹⁸⁰ „Altarweihe in Koblenz St. Kastor, Zum Abschluß der Innenrestaurierung 1985-1990, Hg. v. Kath. Kirchengemeinde St. Kastor, Koblenz 1990“, S. 39

¹⁸¹ DGM, S. 102, Anm. 205

¹⁸² DGM, S. 53

wurde ‚der erbar, fürnehm, kunsterfahrne auch mannveste Joh. Balthasar Hörold, eines hochedlen und hochweisen Raths verordneter Stuck- und Glockengießer, auch unter der Artillerie Adjutant beim Frauenthor‘ auf dem St.-Johannes- Friedhof begraben.¹⁸³ „Seine Marke in der Liste der Meisterzeichen der Nürnberger Rotschmiede“ ist „ein Stern mit den Initialen JBH ...“¹⁸⁴ Er dürfte es nur bei „Geschützen und Gebrauchsgegenständen angewendet haben“.¹⁸⁵

13.1. Glocken

Glocken aus dem Deutschen Glockenatlas **Mittelfranken**, S. 447/48:

Zur Erklärung der Zahlen siehe Kapitel 10.1.!

- 1694 Kinding (Eichstätt), Fünfwundenkapelle 286
- 1694 Frickenfelden, Feuerwehrturm aus Pfarrkirche Unterasbach (Gunzenhausen) 515 (196)
- 1694 Lamprechtsmühle (Scheinfeld) Mühle 1053
- [1694 Wallesau (Schwabach) 1152]
- 1695 Fürth-Poppenreuth, jetzt Illingen (Vaihingen, Württemberg) 460a (259)
- [1695 Schauerheim (Neustadt/Aisch) 813]
- 1695 Pfaffenhofen (Uffenheim) 1295
- [1696 Vach (Fürth) 492]
- [1696 Neustadt/Aisch, Nürnberger Torturm 805]
- 1696 Rohr (Schwabach) 1119
- 1696 Schwabach-Unterreichenbach 1133
- [1697 Nürnberg, St. Egidien 857]
- 1697 Eckersmühlen (Schwabach) 1093
- [1700 Neunhof (Lauf) ... 746]
- [1700 Wallesau (Schwabach) 1153]
- 1702 Erlangen reformierte Kirche 345
- 1705 Häusern (Hilpoltstein) 677
- 1706 Nürnberg-Wöhrd 903 (257)

¹⁸³ DGM, S. 106, Anm. 248

¹⁸⁴ Thieme-Becker, S. 522 und Lockner, 1981, S. 142

¹⁸⁵ DGM, S. 106, Anm. 248

- 1707 Warzfelden (Ansbach) 80
- 1711 Haundorf (Gunzenhausen) ... 526
- 1711 Hörlbach (Weissenburg) 1330 (191), 1331
- 1712 Lauf, evang. Pfarrkirche 742
- 1712 Nürnberg, Germ. Nat.-Museum aus Schlosskapelle Holnstein (Sulzbach-Rosenberg) 893
- [1713 Nürnberg, St. Egidien 858] Ein Zeitschriftentext (leider ohne Datum) über diese Gl. lautet: „Bei Erdarbeiten unter dem Turm der Nürnberger St.-Egidien-Kirche wurde diese Glocke gefunden, die seit dem Kriege als verschollen galt. Sie ist vermutlich während einer Bombennacht im Erdboden versunken und dabei verschüttet worden. ... Die Glocke wiegt etwa 40 Zentner und ist 1,70 Meter groß. ...“ „Die 1956 im Schutt stehende Glocke wurde 1958 eingeschmolzen.“¹⁸⁶
- [1714 Nürnberg, St. Egidien ... 859]
- 1715 Rothenburg, evang. Kirche, ehem. Franziskanerkirche 978
- [1716 Fünfbronn (Gunzenhausen) (Th. Stark, S. 40)]
- 1716 Hohenstadt (Hersbruck) 625
- 1716 Burgthann (Nürnberg), Burg aus Schloss Steinach (Fürth) (Leihgabe) 844
- 1716 Schambach (Weissenburg) 1366
- 1717 Hersbruck, Elisabeth-Spital 621
- [1718 Nürnberg, St. Lorenz 876]
- 1718 Unteraltenbernheim (Uffenheim), evang. Pfarrkirche 1277
- 1719 Förrenbach (Hersbruck) 611
- 1721 Windsbach (Ansbach), Gotteruhkapelle 92
- 1721 Buchschwabach (Fürth) 446
- 1721 Rossendorf (Fürth) 478
- 1721 Walkerszell (Weissenburg) 1380
- 1722 Heroldsberg (Erlangen) 362
- 1722 Langenzenn (Fürth), Rathaus 471, 472
- [1722 Rothenburg, evang. Spitalkirche 984]
- 1724 Gleizendorf (Ansbach) 32

¹⁸⁶ DGM, S. 307

- 1724 Petersaurach (Ansbach) 71
- 1725 Leinburg (Nürnberg) 854
- [1725 Nürnberg, St. Peter 878]
- 1726 Neuenmuh (Gunzenhausen) 562 (192, 242)-564
- 1726 Rockenbach (Neustadt/Aisch), Schloss 811
- 1726 Weiboldshausen (Weissenburg) 1382
- 1727 Heroldsberg (Erlangen) 363
- 1727 Entenberg (Nürnberg) 845 (258)

Glocken ausserhalb von Mittelfranken: **Oberfranken**, DGM, S. 107:

- 1694 Kirchrüsselbach (Forchheim)
- 1700 Betzenstein (Pegnitz)
- 1714 Hiltpoltstein
- 1717 Walkersheim (Forchheim)
- 1717 Riegelstein (Pegnitz) (Giesshüttenverzeichnis Oberfranken)
- 1694 Bamberg (Thieme-Becker) Siehe hierzu auch Aufsatz in JbGk 11./12. Bd., S. 134.

Oberpfalz, ebenfalls DGM, S. 107:

- 1707 Sulzkirchen (2) (Beilngries)
- 1697 Grossthundorf
- 1711 Sondersfeld
- 1726 Pyrbaum (2)
- 1726 Sulzbürg (Neumarkt) (Inv.)
- 1710 Grafenwöhr (Eschenbach) (Kartei des Deutschen Glockenarchivs)

Unterfranken, ebenfalls DGM, S. 107:

- 1701 Königsberg (Hofheim)
- 1715 Salmsdorf (Ebern)
- 1722 Aschaffenburg (Kartei des Deutschen Glockenarchivs)

Württemberg, ebenfalls DGM, S. 107:

- 1711 Brettheim
- 1718 Mistlau (Crailsheim) (Thieme-Becker)

- 1718 Lobenhausen
- 1722 Heiligenbronn (Crailsheim) (Inv.)

Thüringen, ebenfalls DGM, S. 107:

- 1716 Schiernitz (Sonneberg) Dieser Ortsname ist falsch, es ist heute 96524 Neuhaus-Schierschnitz, dessen erste drei Ziffern der Postleitzahl mit Sonneberg übereinstimmen.
- 1721 Schiernitz (Sonneberg) (Thieme-Becker), siehe oben!

Aus dem Deutschen Glockenatlas **Bayerisch-Schwaben**, S. 545:

- 1695 Oettingen (Nördlingen), Rathaus aus St. Jakob 1551
- 1696 Amerdingen (Nördlingen), Schloss- und Gruftkapelle 1450
- 1710 Hohenaltheim (Nördlingen), Schlossküchenbau 1496, [1496a]

Aus dem Deutschen Glockenatlas **Württemberg-Hohenzollern**, S. 652:

- 1718 Hilgartshausen (Crailsheim) (*Abb. 97 u. 98*) 394

Nürnberger Glocken, aus: „Das Nürnberger Glockenbuch“:

- 1709 Wöhrd, St.-Bartholomäus-Kirche, Gl. Nr. VIII, 9 Ztr., 1914 abgegangen, S. 35
- 1709 Wöhrd, St.-Bartholomäus-Kirche, Gl. Nr. IX, 5 Ztr., 1914 abgegangen, S. 35
- 1699 St. Leonhard, Gl. Nr. III, 316 Pfund, 1829 abgegangen, S. 87
- 1710 Herrensitz SENF. „Der Guss 1710 war ein Auftrag des Johann Senf für den Herrensitz. Die Glocke kam 1952 als Taufglöckchen auf die → Reichelsdorfer Notkirche von 1927 (dort Glocke VI). Nach dem Abbruch dieser Kirche im Jahr 1965 kam die Glocke 1966 nach St. Markus, Schwabach.“ S. 252. Sie wog etwa 75 kg und hatte einen unteren Durchm. von 460 mm, S. 131.
- 1695 Städtische Bauschule, ca. 30 kg, unterer Durchm. 265 mm, Abgang unbekannt, S. 247.

13.2. Geschütze

- „Als Stückgießer ist H. nachweisbar im Artill.-Arsenal in Wien mit 12 schönen, mit den Monaten bezeichn. Geschützen von 1708 (ziseliert von G. Romsteck) und Wappen der Nürnberger Patrizier Tucher, Harsdörfer, Volkamer u. Schlüsselfelder, im Schloß Ambras mit 2 zehnpfündigen Mörsern von 1721 mit dem Wappen von Nürnberg und denen der Nürnbg. Geschlechter Tetzl von Kirchen-Sittenbach, Geuder von Heroldsberg u. der

Paumgärtner, numeriert mit 2 u. 4, also 2 Stücke einer Batterie, No 3 dazu gehörend im Artill.-Arsenal in Wien, No 1 im Arsenal in Pola (alle 4 aus dem Zeughaus in Nürnberg).¹⁸⁷ Über die zwölf Rohre in Wien schreibt Boeheim: „Zwölf dreipfündige Kanonenrohre, ‚Die zwölf Monate‘. Länge ohne Traube 226, Kaliber 7.6 Cm. Der Kopf eines jeden gegliedert mit feinen Rococo-Verzierungen. Jedes Rohr trägt am langen Feld die Attribute eines Monats in Gebrauchsgeräthen, darüber die Jahreszahl 1708. Das Mittelstück ist reich geziert, die Henkel stellen hübsch gezeichnete Greife dar. Am Bodenstück vorne findet sich an allen das getheilte Nürnberger Wappen in scharfem Relief, darunter bei den sechs ersten Rohren im Dreieck gestellt drei Wappen, und zwar oberhalb das Wappen des Volckamer ... unterhalb, rechts das Wappen der Harsdörfer ..., links das Wappen der Tucher ... Vom siebenten Rohre an erscheint statt dem Wappen der Volckamer jenes der Schüßelfelder ... Zunächst unterhalb dieser Wappengruppe ist in seichtem Relief ein Storch dargestellt mit der darüberstehenden Bandinschrift: G · TROST · OLIEVT · . Vor dem rückwärtigen Visirreif ist eingraviert: GOSS · MICH · IOHANN · BALTHASAR · HEROLDT · . Am Visirreif steht die eingeschlagene Inschrift: ‚Georg Romsteck Verschnieden.‘ Die Traube läuft in eine Adlerfigur aus.“¹⁸⁸

Im Zusammenhang mit der Frage, wieso man Geschützen Monatsnamen geben konnte, meint Franz Grimme, daß diese Namen „sicherlich die Kommandos des Geschützmeisters erleichtern“ sollten.¹⁸⁹

- Von Joh. Bath. H. stammt auch eine Kanone von 1722 auf Burg Hohenzollern in Hechingen, (s. Abbildung 12) „Die Kanone wird zusammen mit anderen Geschützen, die sich jedoch nicht mehr auf der Burg befinden, Mitte letzten Jahrhunderts hierhergekommen sein.“¹⁹⁰ Im Brockhaus von 1976 fand ich folgende Bemerkung: „... auf den Rohren der Alphabetserie steht jeweils ein großer Reliefbuchstabe.“¹⁹¹ Auf dem langen Feld dieser Kanone ist ein großes H abgebildet, vielleicht gehörte sie zu einer solchen Alphabetserie.

¹⁸⁷ Thieme-Becker, S. 522, siehe auch DGM, S. 106, Anm. 248

¹⁸⁸ Boeheim 1886, S. 46

¹⁸⁹ Grimme, Franz: Bronzekunstguß in Nürnberg, Nürnberg 1979, S. 3

¹⁹⁰ Freundliche Mitteilung von Frau Renate Noltenius M.A. vom 8.9.1992

¹⁹¹ Brockhaus, Leipzig 1976, Artikel von Dieter Weber, S. 70

- „Im Bezirksmuseum in Gera ist ein für Heinrich XI. von Reuß-Schleiz gegossenes Bronzegeschützrohr ausgestellt (1723).“¹⁹² Dieses Rohr befand sich 2005 zwar im Magazin, ich konnte von meinem Besuch aber trotzdem einige Informationen und Bilder mitbringen. Es wurde 1946 zusammen mit einem anderen Rohr „aus den Trümmern des am 8. April 1945 durch Kriegseinwirkung zerstörten Schleizer Schlosses geborgen“.¹⁹³ Auf dem Bodenfeld befindet sich das reußische Wappen, „in einem fliegenden Band darüber die Buchstaben: H D E I R G V H V P (Heinrich Der Elfte Iüngere Reuss Graf Vnd Herr Von Plauen)“. Das Rohr hat Delphinhenkel.¹⁹⁴ Siehe dazu Abbildung 13.



Abbildung 12: *Details der Kanone von Johann Balthasar Herold von 1722 auf Burg Hohenzollern in Hechingen, Fotos: H. Herold*

¹⁹² Eichler/Poettgen, S. 128

¹⁹³ Müller, Heinrich: Zwei Bronzegeschützrohre von berühmten Stückgießern im Museum für Geschichte Gera, in: Veröffentlichungen Museen der Stadt Gera, Heft 3/1987, S.35 - 44

¹⁹⁴ Aus dem Karteiblatt dieses Rohres im Stadtmuseum Gera.

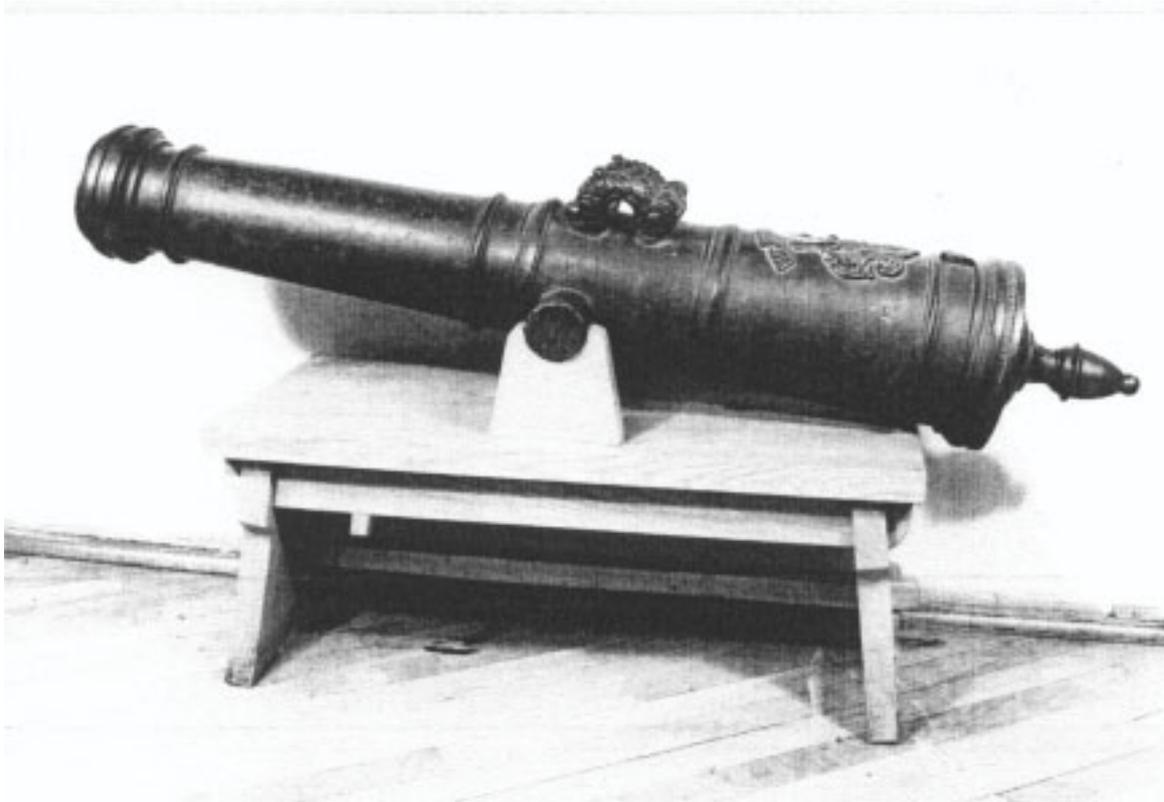


Abbildung 13: *Kanone von Johann Balthasar Herold von 1723 in Gera, Foto: Stadtmuseum Gera*

14. Hans Leonhard (1.1.1656 – ca. 1686)

Er ist der Sohn von Wolf Hieronymus. Er wurde „1685 Stück- und Glockengiessermeister“ und bei „seiner Eheschliessung am 5. Mai 1686 ... als Rotgiesser bezeichnet“, er „ist vermutlich vor seinem Vater gestorben“.¹⁹⁵ Seine Marke war der Stern und sein Name.¹⁹⁶

15. Christian Viktor (7.12.1698 – 12.5.1775)

Er war der Enkel von Hans Georg H. (Kap. 8) und der Sohn von Johann Balthasar, sein Bruder war der Salzhändler Christoph H.¹⁹⁷ „Christian Victor Herold, Bürger, dann Stück- und Glockengießer zu Nürnberg, als Hoff- und Land-Glockengießer in hiesigen Landen. 1737“¹⁹⁸ Er heiratete am 27.2.1747 „Anna Barbara, die Witwe des Johann Leonhard Sander ...“, die am

¹⁹⁵ DGM, S. 101, Anm. 204

¹⁹⁶ Lockner, Hermann, 1981, S. 135

¹⁹⁷ DGM, S. 58

¹⁹⁸ Rep. 177/I, Fürstentum Brandenburg-Ansbach, Bestellungen, pag. 777, freundl. Mitteilg. des Staatsarchivs Nürnberg

8. Dezember 1752 begraben wurde. ... Am 6. Juni 1753 ging er eine zweite Ehe ein mit der zweimal verwitweten Barbara Rosina, der Tochter des Predigers Nikolaus Häcker ... die ihn überlebte (am 10. Mai 1782 begraben ...). Christian Viktor Herold starb kinderlos und wurde am 12. Mai 1775 auf dem St.-Johannes-Friedhof begraben ...“¹⁹⁹ „Beim Eintrag seines Todes wurde er als ‚der erbar, fürnehme und kunstberühmte auch mannveste Christian Victor Herold, eines hochlöblichen Raths wolverdienter Stuck- und Glockengießer, auch bei der löbl. Burger Artillerie StuckHauptmann beim Frauen Thor‘ bezeichnet. Doch sind von ihm keine Geschütze überliefert. ... Offensichtlich kozentrierte er sich auf den Glockenguss. Er belieferte dieselben Gebiete wie seine zwei Vorgänger, steigerte aber seinen Absatz erheblich.“²⁰⁰

„1754 bemühte er (Johann Leonhard Lösch; d. Verf.) sich für seinen Sohn Johann Ernst Lösch um das Privileg, in den markgräflichen Landen bei Glockenaufträgen bevorzugt zu werden. Unter Berücksichtigung der älteren Rechte des Gießers Christian Victor Herold in Nürnberg wurde das Privileg am 10. April 1754 erteilt. ... Um diese Zeit (1782; d. Verf.) war Johann Ernst Lösch der einzige Glockenlieferant im markgräflichen Gebiet. Nach dem heutigen Glockenbestand zu urteilen, war es ihm offensichtlich gelungen, die Konkurrenz von Christian Victor Herold in dessen letzten Lebensjahren auszuschalten.“²⁰¹ Eine Bestätigung dieser Aussage findet man bei S. Thurm: „Offensichtlich konzentrierte er sich auf den Glockenguss. ... Doch müssen sich ... gegen Ende seines Lebens die Aufträge stark verringert haben. Als Grund hierfür ist eine Sättigung des Marktes, die sich auch bei anderen Giessern um diese Zeit auswirkte, vor allem aber die erfolgreiche Konkurrenz der Crailsheimer Hütte in den markgräflichen Landen anzusehen.“²⁰²

„Nach dem Tod von Christian Viktor Herold 1775 hat offensichtlich der dreiundvierzigjährige A n d r e a s P h i l i p p S t u m m die Heroldsche Giesserei weitergeführt, in der er mutmasslich schon zu Lebzeiten des alternden Christian Viktor gearbeitet hat.“²⁰³

¹⁹⁹ DGM, S. 107, Anm. 249

²⁰⁰ DGM, S. 59

²⁰¹ Glasbrenner/Hönes, 2002, S. 15

²⁰² DGM, S. 59

²⁰³ DGM, S. 59

15.1. Glocken

Aus dem Deutschen Glockenatlas Mittelfranken, S. 448/49:

Zur Erklärung der Zeichen und Zahlen siehe vorige Kapitel!

- 1728 Windsbach (Ansbach), evang. Pfarrkirche 90
- [1728 Mörlach (Hilpoltstein) 697]
- 1728 Oedenberg (Lauf), Gemeindehaus 751
- 1728 Wilhermsdorf (Neustadt/Aisch), Friedhofskirche 835
- 1728 Bad Windsheim (Uffenheim), evang. Spitalkirche Hl. Geist 1169 (195, 197), 1170
- 1728 Ipsheim (Uffenheim) 1226
- 1728 Weissenburg, evang. Spitalkirche (2) 1391
- [1729 Mitteleschenbach (Gunzenhausen), St. Walburg 560]
- 1729 Syburg (Weissenburg), Schloss 1374
- 1730 Ansbach, St. Gumbertus 3
- 1730 Gunzenhausen, evang. Pfarrkirche 520
- [1730 Bürg (Hilpoltstein) 652]
- 1730 Weissenburg, St. Andreas 1389, 1390
- 1731 Bad Windsheim (Uffenheim), evang. Pfarrkirche 1165 – 1168
- 1731 Unternzenn (Uffenheim), evang. Pfarrkirche 1280
- 1732 Merkendorf (Gunzenhausen), Rathaus 558
- 1732 Allersberg (Hilpoltstein), neue kath. Pfarrkirche 644
- [1732 Schwabach, Spitalkirche 1132]
- 1732 Bad Windsheim (Uffenheim), Rathaus 1174, [1175]
- 1733 Fürth-Burgfarnbach 459
- 1734 Grossgeschaidt (Erlangen), Gemeindehaus 361
- 1734 Solar (Hilpoltstein) 713
- 1734 Obernzenn (Uffenheim) 1256
- 1735 Heilsbronn (Ansbach), Katharinenturm 40
- 1735 Seukendorf (Fürth) 488
- 1735 Hirschneuses (Neustadt/Aisch) 789
- 1736 Ansbach, St. Gumbertus 4
- 1736 Rosstal (Fürth), evang. Pfarrkirche 485
- 1737 Thalmässing (Hilpoltstein), St. Maria 720 (245)
- 1738 Reuth (Ansbach) (2) 72

- 1738 Illenschwang (Dinkelsbühl) (2) 159
- 1738 Kottendorf (Schwabach) 1108
- 1740 Altensittenbach (Hersbruck) 604
- 1740 Kilsheim (Uffenheim) 1234
- 1741 Grossmeinfeld, Bürgermeisterhaus aus Vorra (Hersbruck) 612
- 1741 Frankenberg (Uffenheim), Schlosskapelle 1197
- 1742 Rückersdorf (Lauf) 757
- [1742 Nürnberg-Wöhrd 904]
- 1743 Altenmuhre (Gunzenhausen) 503
- 1743 Unternzenn (Uffenheim), evang. Pfarrkirche 1281
- 1744 Lohen (Hilpoltstein) 692
- 1744 Unternzenn (Uffenheim), Torturm des Schlosses 1282
- [1745 Grosshabersdorf (Fürth) 465]
- 1745 Mittelsteinach (Neustadt/Aisch) aus Obersteinbach (Scheinfeld) 800
- 1745 Stein (Nürnberg), Bauhof 915
- 1746 Neustett (Rothenburg), Turm einer ehem. Ölmühle 962
- 1746 Bad Windsheim (Uffenheim), evang. Seekapelle 1173
- 1747 Seukendorf (Fürth) 489
- 1747 Kersbach (Lauf) 736 (194). Hier mit der Abbildung der thronenden Muttergottes, nach DGM, S. 59.
- 1747 Preuntsfelden (Rothenburg) 968
- 1748 Ellingen (Weissenburg), Schlosskirche 1318. Auf dieser Glocke „eine grossfigurige Immakulata“, DGM, S. 59.
- 1750 Fernabrünst (Fürth), Dorfschmiede 454
- 1750 Abenberg (Schwabach) 1085
- 1750 Mäbenberg (Schwabach) 1112. Auf dieser Gl. nennt er sich HOCHFÜRSTL : ONOLZBACH : HOFF UND LAND STUCK UND GLOCKENGIESSER“, DGM, S. 59.
- 1752 Wiedersbach (Ansbach) 87
- 1752 Gundelsheim (Weissenburg) 1329
- 1752 Langenthalheim (Weissenburg), evang. Kapelle 1340, 1341
- 1753 Linden, Feuerwehrhaus aus Pfarrkirche Gerhardshofen (Neustadt/Aisch) 797
- 1753 Ellingen (Weissenburg), Schlosskirche 1319
- 1754 Buchschwabach (Fürth) 447

- 1754 Greding (Hilpoltstein), St. Martin 667
- [1754 Eckersmühlen (Schwabach) 1094]
- [1755 Erlangen, ehem. Sophienkirche (Deuerlein), S. 41)]
- 1755 Frommetsfelden (Rothenburg) 939
- [1756 Ühlfeld (Neustadt/Aisch) 823]
- 1754 Nürnberg, St. Jakob 868
- 17 56 Sandsee (Weissenburg), Schloss 1364
- 1757 Alfeld (Hersbruck) 602 (260)
- 1759 Defersdorf (Fürth), Bauernhaus aus ehem. Schloss 453
- [1760 Erlangen, Altstädter Friedhofskirche 349]
- [1764 Erlangen, Altstädter Pfarrkirche 343]
- 1765 Grossgründlach (Fürth) 461 (255)
- 1766 Kriegenbrunn (Erlangen) 367
- 1766 Oberferrieden (Nürnberg) 907
- [1769 Altenfelden (Hilpoltstein) 648]
- 1774 Leinburg (Nürnberg) 855 (193). „Als Ausnahme“ ... erscheinen auf dieser Gl. „ein Engel und der hl. Laurentius als Halter der Stifterwappen“. DGM, S. 59.

Glocken außerhalb von Mittelfranken: **Oberfranken**, DGM, S. 107, Anm. 252:

- 1717 Hüll (Pegnitz)
- 1732 Bayreuth
- 1734 Ebneith (Lichtenfels)
- 1735 Schirnaidel
- 1737 Affalterthal
- 1739 Walkersbrunn
- 1743 Ermreuth
- 1750 Egloffstein (Forchheim)
- 1757 Weidensees (Pegnitz)
- 1761 Mühlhausen (Höchstadt)
- 1768 Hilpoltstein (Forchheim)
- 1769 Muggendorf (Ebermannstadt)
- 1773 Pommer (Forchheim) (Giesshüttenverzeichnis Oberfranken)
- 1757 Pommersfelden (Höchstadt) (Thieme-Becker)

Außerhalb von Mittelfranken: **Oberpfalz**, DGM, S. 107, Anm. 252:

- 1730 Mühlhausen
- 1758 Unterschmiedheim (Parsberg, heute Truppenübungsplatz)
- 1736 Floss (Neustadt)
- 1737 Floss (Neustadt)
- 1743 Öning
- 1746 Grossberghausen
- 1762 Burggriesbach (2)
- 1769 Erasbach (Beilngries)
- 1736 Sulzbürg
- 1745 Grossthundorf
- 1753 Rohr
- 1754 Freystadt
- 1758 Rocksdorf
- 1768 Tauernfeld
- 1769 Sondersfeld (Neumarkt) (Inv.)
- 1754 Rengersricht (Neumarkt)
- 1762 Berching (Beilngries) (Kartei des Deutschen Glockenarchivs).

Aus dem Deutschen Glockenatlas **Württemberg-Hohenzollern**, S. 652:

- 1731 Rattstadt (Aalen) 61. Für die Kapelle Hl. Dreifaltigkeit. DGW-H, S. 218
- 1732 Haisterhofen (Aalen) 28. Für die kath. Kapelle St. Ursula, DGW-H, S. 212
- 1733 Röhlingen (Aalen), Dietersbacher Kapelle 64
- 1738 Vordersteinenberg (Schw. Gmünd), Rathaus 1427
- 1752 Kleinansbach (Crailsheim) 400
- 1763 Schw. Gmünd, Heilig-Kreuz-Münster (für den Dachreiter, DGW-H, S. 503)1409.
Diese Glocke ist auch erwähnt bei Schön, Theodor, Die Glockengießerkunst in Stuttgart., S. 5
- 1764 Schw. Gmünd, Heilig-Kreuz-Münster 1410

Aus dem Deutschen Glockenatlas **Bayerisch-Schwaben**, S. 545:

- 1738 Wechingen (Nördlingen), (für die evang. Ferialkirche, DGW-H, S. 460) St. Vitus
1576

Glocken, die n u r im **Nürnberg**er Glockenbuch genannt sind:

- 1753 Glocke der Imhoff-Kapelle am Friedhof St. Rochus, 58 kg, d 435 mm, cis, S. 222
- 1765 Betglocke der St.-Jakobs-Kirche, 1180 kg, d 1210 mm, e, S. 73

15.2. Medaillon

Er hat das Reliefmedaillon-Bildnis des Reichsschultheißen Hieronymus Ebner von Eschenbach, der 1725 gestorben ist, 1741 gegossen; es wurde 1906 bei einer Ausstellung in Nürnberg gezeigt.²⁰⁴

16. Michael Herold

Von ihm sind keinerlei Daten bekannt. Boheim (1886, S. 47) sagt zwar, daß Michael 1582 zum Meister ernannt worden sei, das muß aber ein anderer sein, da der hier gemeinte Michael später lebte, siehe unten! Von unsrem Michael ist nur überliefert, daß er vier Glocken goß:

- 1676, Kaditz bei Dresden, JS, S. 9
- 1699, Reichwalde, evang. Pfk., gr. Gl. mit 643 ½ Pfund, in Dresden gegossen, Brückner, o.J., S. 117/18. Siehe auch JS, S. 9
- 1710, Hainewalde, drei Gl., in Dresden gegossen, Umguß aus alten Gl., Brückner, o.J. S. 161. Siehe auch JS, S. 9

17. Die Firma „Gebrüder Lenz-Herold“

Von Georg Heroldt (die unterschiedliche Schreibweise von Herold[t] entspricht der Originalvorlage!) war schon im Kapitel 9.8. die Rede gewesen, denn er und seine Firma haben in Stockholm das Denkmal Karls XII. gegossen. Von dieser Firma stammen noch

²⁰⁴ Nach Thieme-Becker, S. 522 und DGM, S. 59

weitere Denkmäler in Deutschland und im Ausland (London, Chicago, San Franzisko, Breslau, Prag).

Denkmäler

- In Dresden: das König Friedrich-August-Denkmal, das Theodor-Körner-Denkmal und die Kurfürstin-Anna-Statue für die Annengemeinde²⁰⁵.
- In Chemnitz das Denkmal für Christian Gottfried Becker (gest. 1820)²⁰⁶.
- In Coburg das Denkmal für Prinz Albert.
- In Gera die Statue zur Erinnerung an Heinrich Posthumus.²⁰⁷

Glocken von dieser Firma in Nürnberg von 1865:

- Stundenschlag-Gl. von 1950 kg, d ca. 1560 mm, c', 1953 abgegangen.
- Viertelstundenschlag-Gl., 550 kg, d 1020 mm, g', ebenfalls 1953 abgegangen.²⁰⁸

²⁰⁵ Freundliche Mitteilung von „Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden“ vom 7.4.2005

²⁰⁶ Freundl. Mitteilung vom „Sächs. Hauptstaatsarchiv Dresden“ vom 7.4.2005

²⁰⁷ Angaben nach Grimme, Franz, Bronzekunstguss in Nürnberg, 1979, S. 22

²⁰⁸ Nürnberger Glockenbuch, S. 93

18. Literaturverzeichnis

- „Dresdner Anzeiger“: Vom Kruzifix auf der alten Augustusbrücke, 18.8.1932
- Bergner, Heinrich: Die Glocken des Herzogtums Sachsen-Meiningen, in: Schriften des Vereins für Sachsen-Meiningische Geschichte und Landeskunde, Hefte 29 und 33, Hildburghausen 1899
- Biographie, Neue Deutsche, Bd. 8, Berlin 1969
- Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder, Bd. I, Lieferung 8, München, Wien 1978
- Boeheim, Wendelin: Die Sammlung alter Geschütze im k. k. Artillerie-Arsenale zu Wien, in: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung ..., Wien 1884
- Boeheim, Wendelin: Mittheilungen der K. K. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Neue Folge, Wien 1886,
- Bossert, Gustav: Die Glocken Nürnberger Meister im nördlichen Württemberg, in: Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Stadt Nürnberg, Bd. 6, 1886
- Braunschweig, Stadtarchiv: Leichenpredigt im Stadtarchiv Braunschweig mit der Signatur H IX, Bd. 179 Nr. 35 oder Bd. 188 Nr. 17, nach Früh, Gustav
- Brückner Edmund: Die Glocken der Oberlausitz. In: Lausitzisches Magazin, 82. Bd. Görlitz 1906
- CURIOSA SAXONIA, Dresden 1734
- Doppelmayr, Johann Gabriel: Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis u. Künstlern, Nürnberg 1730
- Eichler, Hans-Georg: Handbuch der Stück- und Glockengießer auf der Grundlage der im mittleren und östlichen Deutschland überlieferten Glocken, eingerichtet von Barbara Poettgen, Greifenstein 2003
- Fleischhauer, Werner: Barock im Herzogtum Württemberg, Stuttgart 1958
- Früh, Gustav (Bearbeiter): Die Leichenpredigten des Stadtarchivs Braunschweig, Braunschweig 1979
- Glasbrenner, Peter und Hönes, Hans-Werner: Die Glocken von Schwäbisch-Hall, Crailsheim 2002
- Grimme, Franz: Bronzekunstguss in Nürnberg. Zum 150jährigen Bestehen der Kunstgiesserei Burgschmiet-Lenz in Nürnberg 1829 – 1979, Nürnberg 1979

- Gurlitt, Cornelius: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, die Nummern 21 – 23 und 37, Dresden 1903. Er hat die Hefte ab Nr. 16 bearbeitet.
- Hauptstaatsarchiv Sachsen: Allerhand ausgefertigte Privilegia de A^o 1630-83, Blatt 98, Nr. 10023 aus dem Hauptstaatsarchiv für das Königreich Sachsen
- Hofmann, Friedrich H., Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg. Fränkische Linie. Strassburg 1901
- Hofmann, Dr. Hans-Joachim: Als das Kruzifix im Elbstrom versank, aus: „Sächsische Zeitung“ vom 30.3.1990
- Huber, Claus: Die Glocken der Stadtkirche Sankt Dionys und der Frauenkirche in Esslingen, Esslinger Studien Nr. 37 von 1998
- Hübner, Otto: Die Familie Hilliger, in: Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins, 1906 (Heft 33?)
- Jungwirth, P. A.: Die Glockengiesser von Oesterreich und Krain. Nach dem Stande von 1935
- Jungwirth, P. Augustin: Die Glockengießer von Sachsen, Manuskript 1941
- Koerner, Bernhard: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Bd. 12, Görlitz 1906
- Lockner, Hermann P.: Die Merkzeichen der Nürnberger Rotschmiede, München 1981
- Mehl, Hans: Feld-, Festungs- und Belagerungsartillerie aus 500 Jahren, Bd. 1, 1450-1920, Hamburg, Berlin, Bonn 2003
- Müller, Heinrich: Deutsche Bronzegeschützrohre 1400-1750, Berlin 1968
- Mummenhoff, Ernst: Der Neptunbrunnen zu Nürnberg, seine Entstehung und Geschichte, Nürnberg 1902
- Patay, Pál: Alte Glocken in Ungarn, Budapest 1977
- Recke, Joh. Friedr. und Napiersky, Karl Eduard: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexikon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, 2. Bd., Mitau 1829
- Reyscher, August Ludwig: Vollständige, historisch u. kritisch bearb. Sammlung der württembergischen Gesetze, Bd. XIII, Stuttgart und Tübingen, ca. 1840
- Roth, Fritz: Auswertungen von Leichenpredigten, Boppard 1959, Bd. 1
- Schilling, Margarete: Glocken Gestalt Klang und Zier, München 1988
- Schilling, Margarete: Glocken und Glockenspiele, Gütersloh 1982
- Schmidt, Dieter: das Nürnberger Glockenbuch, Nürnberg 2003

- Schön, Theodor: Die Glockengießerkunst in Stuttgart, in: Archiv für christliche Kunst; Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins 1906
- Spiritza, Juraj: Glockengießer, Geschützgießer und Kunstgießer Balthasar Herold (1620-1683), in: JbGk, 1.-2. Bd., 1989/90, S. 65 ff
- Stadtarchiv Dresden: Kaufbuch Nr. 44, Blatt 81 vom 7.3.1714. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn Kurt Wensch 1989.
- Steche, R.: Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Dresden, Heft 9, 1888. Er hat die Hefte I bis XV bearbeitet.
- Steichele, Anton: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. II, Augsburg 1864
- Steichele, Anton: Bd. III, Augsburg 1872
- Steichele, Anton: Bd. IV, Augsburg 1883
- Steichele, Anton: Bd. V, Augsburg 1895
- Thieme, U. – Becker, E.: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, 16. Bd., Leipzig 1923
- Thurm, Sigrid, Deutscher Glockenatlas Mittelfranken, München Berlin 1973
- Thurm, Sigrid: Deutscher Glockenatlas Bayerisch-Schwaben, München Berlin 1967
- Thurm, Sigrid: Deutscher Glockenatlas Württemberg-Hohenzollern, München Berlin 1959
- Thurm, Sigrid: Glockenatlas Mittelfranken, München Berlin 1973
- Zeughaus, Das Königliche: Führer durch die Ruhmeshalle und die Sammlungen, Berlin 1914

19. Danksagungen

Folgenden Damen und Herren danke ich für ihre Unterstützung beim Zusammentragen der Informationen, beim Übersetzen oder bei der Computerbearbeitung.

Irina Degenhardt, Festung Königstein

Jana Gallus, Bruchköbel

Rudolf Harich, Bruchköbel

Dr. Marc Herold

Siegrun Herold

Inge Hilliger, Hannover

Franz Kaupe, Korneuburg, Österreich

Ursula Klute, Deutsches Glockenmuseum auf Burg Greifenstein e.V.

Dr. Jan von Konow, Königliches Armeemuseum Stockholm

Ingo Kronenberger, Bruchköbel

Sylvie Leluc, Armeemuseum Paris

Roswitha Mildner, Riesa

Katarina Neuwald, Bruchköbel

Rena Noltenius, M. A., Burg Hohenzollern, Hechingen

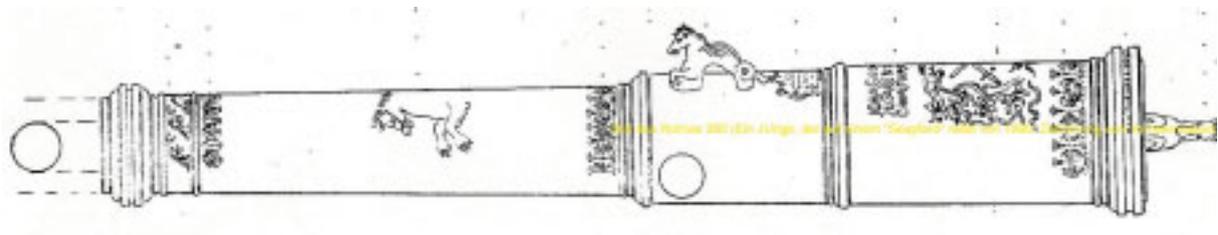
Thomas Roth, Königliches Armeemuseum Stockholm

Margarete Schilling, Apolda

Iris Sonnenstuhl-Fekete, Stadtarchiv Esslingen am Neckar

Dr. Juraj Spiritza, Bratislava, Slowakei

Dr. Moritz Graf Strachwitz, Deutsches Adelsarchiv Marburg/Lahn



*Zeichnung des Rohres 380 von Andreas Herold im Armeemuseum Stockholm, Zeichnung:
Königliches Armeemuseum Stockholm*



*Nepomuk-Statue von 1683 von Wolf Hieronymus Herold auf der Karlsbrücke in Prag, Foto:
H. Herold*



Wappen des Wolf Hieronymus Herold aus dem Kirchenstuhlbuch des Heilig-Geist-Spitals in Nürnberg (Bestand D 2/II Nr. 25). Es hat folgende Überschrift: „Von. Jul: 89. Hat Fr. Anna Catharina wolff hieron: Heroldin diesen Stul von ihrer Fr. Mutter, Anna Hilligin, ererbt.“

